

COMMUNICATION & MORE

INMOTION

2 | 2016

- Im Fokus:** Digitalisierung als Chance verstehen
- Focus :** *La digitalisation – une opportunité*
- Innovation :** *Salon Capacity Europe 2016 –
Le rendez-vous incontournable*
- Innovation:** Capacity Europe 2016 – ein absolutes Muss
- Kundenportrait:** Die automobiler Zukunft ist schon gestartet
- Portrait-client :** *L'avenir de l'automobile a déjà commencé*
- Partenaires :** *Entrepreneuriat – « Les passions sont là pour
être vécues »*
- Partner:** Unternehmertum: „Lebe deine Leidenschaft“

Im Fokus / focus	Digitalisierung als Chance verstehen	4
	<i>La digitalisation : une opportunité</i>	6
	<i>La transition digitale pour le bénéfice de tous</i>	8
	Digitalisierung als Gewinn für uns alle	10
	Die Netzneutralität und ihre Tücken	12
	<i>La neutralité du net et de ses pièges</i>	14
	<i>Quand l'artisanat devient digital</i>	16
	Handwerk 4.0	18
Innovation / innovation	Salon Capacity Europe 2016 : Le rendez-vous incontournable	20
	Capacity Europe 2016 – ein absolutes Muss	21
	BC Bischmisheim 3.0	22
	<i>Le Badminton Club de Bischmisheim à l'heure du 3.0</i>	24
	<i>Vivre chez soi en toute autonomie</i>	25
	Selbstbestimmtes Leben im Alter	26
Kundenportrait / Portrait-client	<i>Un service IT local et sur mesure</i>	28
	Zwise: Maßgeschneiderte IT-Dienstleistungen vor Ort	29
	Die automobiler Zukunft ist schon gestartet	30
	<i>L'avenir de l'automobile a déjà commencé</i>	32
	<i>La sécurité sans compromis</i>	34
	Sicherheit ohne Kompromisse	36
Intern / interne	Rechnungslegung	38
	<i>L'affacturage</i>	39
Partenaires/Partner	Unternehmertum	40
	<i>Entrepreneuriat</i>	41
Nachrichten / Nouvelles		42

Impressum | Mentions légales

Herausgeber | Editeur :

VSE NET GmbH
 Nell-Breuning-Allee 6
 66115 Saarbrücken
 Tel.: +49 681 607-1111
 www.vsenet.de

Cegecom S.A.
 3, rue Jean Piret
 L-1027 Luxembourg
 Tel.: +352 27 60-1
 www.cegecom.lu

Projektleitung | Chef de projet : Bernd Trampert

Deutsche Redaktion | Rédacteur en chef allemand : Armin Neidhardt

Französische Redaktion | Rédaction française : Mick Daniel

Realisierung | Réalisation : Michael Weiss

Fotorechte | Droits des photos : Julien Becker, brainworks unlimited, Cegecom, Genossenschaftsverband, Dirk Guldner, fotolia.com, IHK Saarland, Reto Klar, istockphoto.com, Armin Neidhardt, Jim Rakete, SHS Strukturholding Saar, ZF Friedrichshafen AG



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen. Ob große oder kleine Industrieunternehmen, Gewerbe und Handwerk, öffentliche Verwaltungen, Vereine, Privathaushalte, sie alle werden davon früher oder später, mehr oder weniger, weltweit oder lokal vor Ort betroffen sein. Wesentliche Voraussetzung für die fortschreitende Digitalisierung ist der kontinuierliche Auf- und Ausbau schneller Datennetze. Daran arbeiten mit Hochdruck die beiden Carrier und Service-Provider VSE NET und Cegecom, allen voran im Saarland, in Luxemburg und in den angrenzenden Regionen. Gleichzeitig bieten sie ihren Kunden maßgeschneiderte innovative Produkte und Dienstleistungen an rund um die Informations- und Telekommunikationstechnik ITK, um sie auf dem Weg in die digitale Zukunft professionell und partnerschaftlich zu begleiten – ob für Telefonie, Internet, Rechenzentrums- und Cloud-Dienste, White-Label, IT-Sicherheit oder Vernetzung.

In unserer neuesten Ausgabe von Inmotion haben wir wieder interessante Geschichten rund um die ITK zusammengestellt, lassen Kunden, politisch Verantwortliche und renommierte IT-Fachleute zu Wort kommen, beleuchten das Thema Netzneutralität, stellen neueste Lösungen unserer Produktpalette vor und zeigen, welche Chancen moderne ITK im Alter bringt.

Schauen Sie einfach mal rein. Wir wünschen Ihnen, Ihren Angehörigen, Freunden und Partnern, viel Spaß beim Lesen, eine schöne Vorweihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2017!

Herzlichst

Michael Leidinger

Chères lectrices, chers lecteurs,

La digitalisation touche indifféremment la société et l'économie ; tôt ou tard, tous seront, localement ou globalement, impactés par les changements qu'elle induit : qu'il s'agisse des PME ou des grandes sociétés, et quel que soit le secteur d'activité (artisanat, industrie, administrations publiques, associations), sans oublier les ménages. Son développement repose cependant sur une condition essentielle : le déploiement et l'expansion continus des réseaux de données à haut débit. Cegecom et VSE NET, les deux opérateurs alternatifs de télécommunications du groupe artelis, y prennent activement part, que ce soit au Luxembourg, en Sarre ou dans les régions avoisinantes.

De même, ils proposent à leurs clients des produits et des services innovants sur mesure, dans les domaines de la technologie de l'information et des télécommunications, pour les accompagner dans leurs projets professionnels et leurs partenariats futurs : téléphonie, Internet, datacenters, services cloud, produits en marque blanche, sécurité informatique ou réseau ...

Dans ce nouveau numéro d'Inmotion, nous vous présentons des histoires inédites autour des technologies de l'information et de la communication. Nous donnons également la parole à des personnalités du monde politique et à des professionnels de l'informatique de renom, sur notamment les thématiques de la neutralité du Net, sur les dernières solutions de notre gamme de produits, et sur les opportunités les plus actuelles offertes par les TIC modernes. Nous vous invitons à venir découvrir tout cela dans nos pages.

Nous vous souhaitons, ainsi qu'à votre famille, vos amis et partenaires, une très agréable lecture, de très belles fêtes à l'approche de Noël, et une prospère année 2017!

Cordialement

Georges Muller

Geschäftsführung/Direction

RISIKEN ERKENNEN UND POTENZIALE NUTZEN

Digitalisierung als Chance verstehen

Die Digitalisierung mit all ihren Chancen und Risiken wird nach Meinung vieler Fachleute die Wirtschaft in den nächsten Jahren dramatisch verändern. Einige Unternehmen sind früher betroffen, andere später, einige mehr, andere weniger. Der digitale Wandel erfordert daher ein Überdenken althergebrachter Unternehmensstrukturen, digitale Startups werden den Platzhirschen das Leben schwermachen, wenn sie sich nicht rechtzeitig auf Veränderungen einstellen. Aber auch die Gefahren wie Cyberkriminalität und Datenmissbrauch rücken mehr und mehr in den Mittelpunkt.

Inmotion hat sich bei IT-Fachleuten in Deutschland, in der saarländischen Politik und bei Wirtschaftsverbänden und Institutionen umgehört, wie sie die Digitalisierung einordnen und welche Chancen das Saarland hat.

Sascha Lobo → Autor, Publizist und Strategieberater →

Daten werden zu Datenströmen → „Die größten Veränderungen sehe ich aufgrund der zunehmenden „Sensorenflut“, die auf alle Menschen einprasselt. Daten werden zu Datenströmen. Diese Entwicklung ist durch das Smartphone dramatisch verstärkt worden. So bietet ein amerikanisches Unternehmen bereits Echtzeit-Versicherungspolicen fürs Fahren an. Dabei wird mittels des Smartphones z. B. der Fahrstil erfasst und das Stadtviertel, in dem der Fahrer unterwegs ist. Auch die Pharmaindustrie nutzt schon die Datenströme und setzt auf „das erste digitale Medikament der Welt“. Ein Sensor auf einer Pille kann übermitteln, ob ein Patient regelmäßig seine Medikamente einnimmt. Ärzte, Pharmaindustrie, Versicherungen sind höchst interessiert an solchen Ergebnissen.“

Deutschland geht es wirtschaftlich gesehen gut. Andere Länder stehen wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand und müssen auf den Innovationszug Digitalisierung aufspringen. Erfolg macht bekanntlich satt und müde. Darin sehe ich eine gewisse Gefahr, dass Innovationen und neueste Entwicklungen hierzulande nicht für so wichtig gehalten oder die Chancen gar nicht oder nicht rechtzeitig erkannt werden.“



Christoph Keese → Journalist, Publizist und Executive Vice President der Axel Springer SE → **Arbeitsweise in Deutschland verhindert Kreativität** → „Damit



Deutschland im weltweiten Vergleich halbwegs den Anschluss bei der Digitalisierung hinbekommt, braucht es eine Kultur des Wagnis-Kapitals, die Konzentration der Politik auf ein Ziel wie den Glasfaserausbau und das Überdenken der Organisationen und Unternehmenskulturen. Das räumliche Arbeiten in Deutschland zum Beispiel ist kreativitätsverhinderndes Arbeiten, jeder im eigenen Büro, abgeschirmt, auf den Chef fixiert. Gefahren sehe ich vor allem beim Trend zum Monopol – Google und Facebook machen 90 Prozent des Umsatzes bei digitaler Werbung – und beim Entstehen virtueller Staaten nach dem Motto „Die Welt gehört uns, wir bezahlen keine Steuern“. Viel erschreckender für mich ist aber die Frage der Macht. Im Silicon Valley geht man davon aus, dass alles Denkbare auch technisch machbar ist, auch wenn das nach unseren Wertvorstellungen nicht wünschenswert ist.

Das Saarland sehe ich gar nicht so schlecht aufgestellt. Die Universität braucht vollständige Autonomie, an den Schulen muss Programmieren Pflichtfach werden, als kleines Bundesland könnte das Saarland das Delaware der USA werden mit schnellen Einträgen neuer Startups in das Unternehmensregister. Kleine Bundesländer können das viel besser umsetzen.“

☞ **Mark Semmler** → ehemaliger Hacker und heute Geschäftsführer des IT-Beratungsunternehmens Mark Semmler → **IT gehört an den Vorstandstisch** → „Eine



der wohl größten Gefahren ist der lasche Umgang mit Daten. Nach wie vor misst eine Vielzahl kleinerer Unternehmen der Informationstechnologie nicht die entsprechende Bedeutung zu. Alte und leicht zu hackende IT-Systeme sind vielfach noch im Einsatz. Der Schlendrian nach dem Motto „mir wird schon nichts passieren“ lässt einem die Haare zu Berge stehen. IT ist nichts für die Bastelungen im Keller, sie gehört an den Vorstandstisch. Da bleibt noch viel zu tun.“

☉ **Prof. Dr. Wolfgang Huber** → *Theologe und ehemaliger Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche* → **Wir sind vor allem erst einmal Mensch** → „Ich wehre mich vor allem gegen den Begriff „digital natives“. Für mich sind Menschen analoge Wesen, die selbst frei bestimmen können. Aber ich mache mir keine Illusionen. Obwohl ich selbst in keinem sozialen Netzwerk Mitglied bin, ist mir klar, dass die Digitalisierung nicht aufzuhalten ist. Trotzdem warne ich davor, jede technische Veränderung als Fortschritt zu sehen. Von Fortschritt kann man erst reden, wenn die Veränderung gesellschaftlich akzeptiert ist. Bei manchen Facetten der Digitalisierung kann man berechtigte Zweifel haben.“



☉ **Dr. Heino Klingen** → *Hauptgeschäftsführer der IHK Saarland* → **Flächendeckende Infrastrukturinvestitionen gefordert** → „Die mittelständische Wirtschaft hat die Herausforderungen der Digitalisierung erkannt. Nicht wenige Unternehmen wissen sie schon für sich zu nutzen, bei anderen gibt es dagegen noch Spielraum nach oben. Aus unserer Sicht bietet die Digitalisierung mehr Chancen als Risiken. Damit die Potenziale auch tatsächlich ausgeschöpft werden, muss die Politik mit Infrastrukturinvestitionen flächendeckend die Voraussetzungen für einen schnellen Internetzugang schaffen. Hier sind wir in intensiven Gesprächen mit der Landesregierung. Zudem informieren wir unsere Mitglieder auf Veranstaltungen, in Workshops und Beratungsgesprächen über die Themen Industrie 4.0, Cloud Computing, Big Data und e-Commerce sowie über aktuelle technische Entwicklungen, die den betrieblichen Alltag verändern.“



Dr. Harald Bellmann → *Vorsitzender Arbeitskreis Wirtschaft* → **Schnelles Internet als Voraussetzung unabdingbar** → „Der Breitbandausbau ist wichtigste Voraussetzung für die Digitalisierung. Ohne schnelles Internet kann die Wirtschaft die sich bietenden Vorteile nicht nutzen. Hier besteht weiter dringender Handlungsbedarf. Der Mittelstand, den wir im Arbeitskreis Wirtschaft vertreten, ist bei der Digitalisierung unterschiedlich aufgestellt – die einen gut, die anderen weniger gut. Wir versuchen auch in Kooperation mit anderen Verbänden und Kammern beispielsweise durch Veranstaltungen, auf Defizite hinzuweisen und sie abzustellen.“



☉ **Anke Rehlinger** → *Ministerin für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes* → **Kleine und mittlere Unternehmen mitnehmen** → „Für mich ist wesentlich, dass wir die kleinen und mittleren Unternehmen mitnehmen in die digitale Wirtschaft. Mit unserem Kompetenzzentrum „Power4Production“ haben wir dafür die Weichen gestellt. Wir bauen zum Beispiel ein praxisnahes Netzwerk auf, um die mittelständischen Unternehmen gezielt an innovative Produktionstechnologie heranzuführen. Kein Betrieb soll den Anschluss verlieren, jeder soll die Chance haben, aus der vierten industriellen Revolution Nutzen zu ziehen. Aber auch die Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft muss immer unter der Prämisse „Gute Arbeit“ erfolgen. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Hier bietet die Digitalisierung auch



Chancen für neue Beschäftigung. In diesem Zusammenhang gewinnen die Themen Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung immer mehr an Bedeutung und stehen daher bei unseren industriepolitischen Leitlinien im Mittelpunkt. Die Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsangebotes von den allgemeinbildenden Schulen über die Berufsausbildung, Hochschullehre bis hin zur Qualifizierung der Beschäftigten muss sich am Puls des technologischen und digitalen Fortschritts orientieren.“

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster → *Vorsitzender der Geschäftsführung Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz* → **Enorme Chancen für das Saarland mit Industrie 4.0** → „Die erste Digitalisierungswelle führte dazu, dass heute alle Daten digital erfasst, gespeichert, übertragen und verarbeitet werden. Diese Entwicklung ist weltweit weitestgehend abgeschlossen und die Märkte sind gesättigt. Jetzt geht es darum, die neue Ultrakonnektivität zwischen Billionen von Sensoren und Aktuatoren über Künstliche Intelligenz mit maschinellem Lernen und semantischen Technologien zu nutzen, um kognitive Systeme auf den Markt zu bringen, welche eine Digitalisierung mit „Sinn und Verstand“ ermöglichen. Damit werden Massendatenmengen aus Texten, Bildern, Videos, Messwerten und Benutzeraktivitäten nicht nur digital erfasst, sondern inhaltlich analysiert, so dass völlig neuartige kognitive Systeme als digitale Assistenten des Menschen entstehen. Fakt ist: das Saarland hat die höchste Dichte an Informatikern und Industriebeschäftigten. Damit hat es enorme Chancen bei der aktuellen zweiten Digitalisierungswelle mit Industrie 4.0, Smart Service Plattformen und autonomen Systemen, die wir im Digitalisierungsrat des Saarlandes umsetzen wollen.“



Annegret Kramp-Karrenbauer → *Ministerpräsidentin des Saarlandes* → **Mehrwert im Land lassen** → „Von der Digitalisierung sind mittlerweile so gut wie alle Branchen im Saarland betroffen. Sie greift aktiv in unsere Strukturen ein beispielsweise bei der Aus- und Weiterbildung. Die Frage ist, wie wir die Digitalisierung im Saarland nutzen, damit für das Land und die Bürgerinnen und Bürger die bestmöglichen Ergebnisse erzielt werden können. Das diskutieren wir u. a. auch im Digitalisierungsrat. Wir wollen und müssen die Digitalisierung so gestalten, dass der Mehrwert im Land bleibt. Das Saarland ist in der IT inzwischen sehr gut aufgestellt. Nicht umsonst fand der IT-Gipfel der Bundesregierung im November in Saarbrücken statt. Das sind Anerkennung und Ansporn zugleich.“



Alexander Graf Lambsdorff → *Stellvertretender Präsident des Europäischen Parlaments* → **Frequenzen europäisch versteigern** → „Die Telekommunikation ist in der EU eine nationale Angelegenheit. Technisch wäre es laut Aussagen von Fachleuten kein Problem, grenzüberschreitende Netze zu haben. Die einzelnen Mitgliedsstaaten der EU wollen ihre Frequenzen aber lieber selbst versteigern, um die daraus resultierenden Einnahmen für sich zu generieren. Im Prinzip müssten die Staaten sich darauf verständigen, die Frequenzen für Mobilfunk europäisch zu versteigern.“



La digitalisation : une opportunité

De nombreux experts le prédisent : d'ici les prochaines années, la digitalisation, avec ses chances et ses risques, transformera l'économie en profondeur. Tôt ou tard, la plupart des entreprises seront touchées par ce phénomène. Et certaines plus que d'autres. Cette transformation digitale nécessite donc une refonte des structures entrepreneuriales traditionnelles. Et dans ce domaine, les start-ups risquent bien de rendre la vie difficile aux entreprises dominantes, si ces dernières ne voient pas rapidement leur modèle d'affaires. Cependant, la digitalisation apporte aussi son lot de risques, comme la cybercriminalité ou l'utilisation frauduleuse des données. Déjà, ceux-ci occupent de plus en plus le devant de la scène.

Inmotion a donc interrogé des experts informatiques, des politiciens et des représentants d'organisations politiques et économiques, sur la digitalisation et sur ses opportunités.

Sascha Lobo → Auteur, journaliste et consultant en stratégie → **Les données deviennent des flux** → « Pour moi, les plus grands changements émanent du flot toujours croissant d'informations qui nous



“inondent”. Nous devons faire face, non plus à des données isolées, mais bien à de véritables flots de données. Un phénomène qui s'est considérablement accru avec les smartphones. Ainsi, ces gros volumes d'informations à grande vitesse ont donné l'idée à une entreprise américaine de proposer en temps réel des polices d'assurance, aux conducteurs. Les données collectées via les smartphones lui permettent d'identifier immédiatement le style de conduite de l'automobiliste, le quartier où il se rend... Et d'adapter très rapidement ses contrats d'assurance en conséquence. L'industrie pharmaceutique utilise elle aussi ces flux de données. Elle a pu ainsi élaborer le „premier médicament numérique au monde” : un capteur intégré dans une pilule, qui permet désormais de savoir si un patient prend ses médicaments régulièrement. Le corps médical, l'industrie pharmaceutique, les compagnies d'assurance sont très intéressés par les résultats.

Économiquement, l'Allemagne se porte bien, en comparaison d'autres pays, qui ont le dos au mur et qui doivent redoubler d'effort pour rattraper leur retard dans le domaine de l'innovation numérique. Toutefois, le succès lasse et assouvit. En cela, je vois un certain risque que les innovations et les derniers développements numériques dans ce pays ne soient pas considérés comme importants ou bien que les opportunités, qui peuvent en émerger, ne soient pas reconnues du tout, ou alors bien trop tard. »

Christoph Keese → Journaliste, publiciste et vice-président exécutif d'Axel Springer SE → **En Allemagne, l'organisation du travail empêche la créativité** →



« Pour bien se positionner sur le plan international dans le domaine de la digitalisation, l'Allemagne a besoin d'une culture

de capital-risque, d'une concentration du politique sur un objectif comme l'expansion de la fibre optique. L'organisation des entreprises et les cultures entrepreneuriales devraient également être reconsidérées. L'organisation spatiale du travail par exemple, est un obstacle à la créativité : chacun dans son bureau individuel, bien protégé et fixé sur le chef... »

Pour moi, l'un des principaux dangers provient des tendances monopolistiques de grands groupes comme Google et Facebook, qui génèrent 90% de leurs revenus avec la publicité en ligne. Des États virtuels se créent ainsi, avec pour mots d'ordre : “Le monde nous appartient, nous ne payons aucun impôt.” Beaucoup plus effrayant pour moi, est la question du pouvoir. Dans la Silicon Valley, on part du principe que tout est concevable et techniquement possible, même si cela est contraire à nos valeurs.

En termes de développement numérique, la Sarre est à mon avis assez bien placée. Cependant, l'université a besoin d'une autonomie complète, et la programmation devrait être obligatoire dans les écoles... De fait, le Land sarrois pourrait devenir le Delaware des États-Unis, en facilitant la création rapide de start-ups et en accélérant les procédures d'enregistrement au registre du commerce. Car sur ces questions, les petits Länder sont bien souvent plus réactifs que les grands. »

Mark Semmler → Ancien hacker, aujourd'hui PDG du cabinet de conseils informatique Mark Semmler → **L'IT doit siéger au Conseil d'administration**



→ « Le traitement laxiste des données est pour moi l'un des plus grands dangers. Encore et toujours, un certain nombre de petites entreprises ne mesure pas l'importance des technologies de l'information. Et nombreuses sont celles qui continuent à utiliser des systèmes informatiques dépassés, et faciles à pirater. La négligence, selon l'idée reçue qu'il n'arrivera rien au système informatique, a de quoi faire dresser les cheveux sur la tête. L'informatique ce n'est pas du bricolage par des jeunes dans un garage. Elle doit avoir sa place au Conseil d'administration. »

Prof. Dr Wolfgang Huber → Professeur de théologie et ancien président du Conseil de l'Église évangélique allemande → **Nous sommes avant tout des êtres humains**



→ « Je m'élève avant tout contre le terme de “digital natives”, les enfants du numérique. Pour moi, en tant qu'êtres humains, nous sommes tous pareils, et libres de décider par nous-mêmes. Mais sur ce point je ne me fais aucune illusion. Bien que n'appartenant à aucun réseau social, la digitalisation est pour moi clairement inévitable. Néanmoins, je voudrais mettre en garde contre l'idée reçue que toute nouveauté technologique est synonyme de progrès. On ne peut parler de progrès que lorsque les changements induits sont acceptés par la société. Aussi, il est permis d'avoir un doute raisonnable sur certains aspects de la digitalisation. »

Dr Heino Klingen → Directeur exécutif de la Chambre de commerce et d'industrie de la Sarre (IHK Saarland) → **Investissements d'infrastructure à grande échelle demandés** → « Le secteur des



PME a reconnu les défis de la digitalisation. Bon nombre d'entreprises savent déjà l'utilisation qu'elles peuvent en faire pour elles-mêmes. Pour d'autres, il reste encore une grande marge d'amélioration. De notre point de vue, la digitalisation offre plus d'opportunités que de risques. Aussi, afin d'exploiter pleinement ce potentiel, les politiques doivent créer les conditions propices aux investissements d'infrastructures à grande échelle, en vue de mettre en place des connexions Internet rapides. Sur ce point, nous menons des discussions suivies avec le Gouvernement sarrois. Au cours d'événements, de workshops et de consultations, nous informons également nos membres, sur les thématiques de l'industrie 4.0, du Cloud Computing, du Big Data et du e-commerce, ainsi que sur les derniers développements technologiques, qui impactent le quotidien des entreprises. »

Dr Harald Bellmann → Président de l'Association de Promotion des Relations d'Affaires (Arbeitskreis Wirtschaft) → **L'Internet rapide – Une condition indispensable** → « Le déploiement de la large bande



passante est la condition sine qua non pour la digitalisation. Sans Internet à grande vitesse, l'économie ne peut pleinement profiter de cette dernière, ni des avantages qui en découlent. Sur ce point, il est urgent d'agir rapidement. Au sein de la classe moyenne que nous représentons, les avis sur la digitalisation divergent : certains sont positifs, d'autres le sont moins. Ensemble avec d'autres associations, et avec les chambres de commerce et d'industries notamment, nous organisons donc des événements et menons des actions de sensibilisation sur ces déficits, avec comme objectif de les réduire. »

Anke Rehlinger → Ministre sarroise de l'Economie, du Travail, de l'Energie et des Transports → **Impliquer les PME** → « Pour moi, il est essentiel que nous impliquons les petites et moyennes entreprises dans



l'économie numérique. Avec notre centre de compétence „Power4Production“, nous avons commencé à poser des jalons à cet effet. Ainsi, nous construisons par exemple un réseau de proximité, afin d'amener les PME de manière ciblée, à la technologie de production innovante. Aucune entreprise ne doit se laisser distancer dans ce domaine, et tout le monde devrait avoir la chance de pouvoir bénéficier de la quatrième révolution industrielle. L'environnement professionnel du futur doit cependant être conçu en vertu du principe „d'un bon travail“. L'accent doit être donc mis sur la personne, qui reste au centre du processus. En cela, la digitalisation offre également des opportunités de création d'emplois. Dans ce contexte, les questions de la qualification professionnelle, de la formation initiale et continue gagnent de plus en plus en importance. Aussi, ils restent la pierre angulaire de notre politique industrielle. »

Prof. Dr H. C. Dr mult. Wolfgang Wahlster → Président du Conseil d'administration (Centre de recherche allemand pour l'intelligence artificielle, DFKI) → **Industrie 4.0 – Des opportunités considérables pour la Sarre** → « La première vague de digitalisation



a été une phase de saisie numérique, de stockage, de transfert et de traitement des données. Ce développement est en grande partie achevé dans le monde ; sur ce point, les marchés sont désormais matures. Maintenant, il s'agit d'intégrer l'ultra-connectivité – qui relie entre eux des milliards d'émetteurs et récepteurs via l'intelligence artificielle – avec l'apprentissage par la machine et les technologies sémantiques. L'objectif est de mettre sur le marché des systèmes cognitifs, qui permettent une digitalisation „dotée de sens et de raison“. Ainsi, des énormes volumes de données ne sont plus collectés de manière digitale, à partir de textes, d'images, de vidéos, de valeurs mesurées ou d'activités des utilisateurs ; leurs contenus sont en outre analysés, de telle sorte que de nouveaux systèmes cognitifs surgissent et deviennent de véritables assistants numériques pour l'être humain.

Le fait est que la Sarre compte la plus forte densité d'informaticiens et de travailleurs industriels du pays. À l'heure de cette deuxième vague de digitalisation, et grâce à l'industrie 4.0, aux plateformes de services intelligentes et aux systèmes autonomes, ce sont autant d'opportunités considérables, que nous voulons développer au sein du Conseil sur la Digitalisation de la Sarre. »

Annegret Kramp-Karrenbauer → Ministre-Présidente de la Sarre → **Pérenniser la valeur ajoutée dans le Land** → « Quasiment toutes les branches



économiques sarroises sont concernées par la digitalisation. Celle-ci est activement présente dans nos structures, comme par exemple l'éducation et la formation continue. La question est de savoir comment nous l'utilisons en Sarre, afin que le Land et ses habitants en retirent le plus grand bénéfice possible. C'est un thème que nous abordons au sein de notre Conseil sur la Digitalisation. Aussi, nous voulons et nous devons organiser le déploiement de la digitalisation de telle sorte que la valeur ajoutée reste en Sarre. Le Land, en effet, est aujourd'hui très bien positionné dans l'ICT. Et ce n'est pas un hasard si en novembre dernier, le sommet fédéral consacré à l'IT s'est tenu en Sarre ; C'est donc à la fois une reconnaissance et une motivation. »

Comte Alexander Lambsdorff → Vice-président du Parlement européen → **Elargir à l'Europe la mise aux enchères des fréquences** → « Dans l'UE,



la question des télécommunications reste du ressort national. Selon les experts cependant, le développement de réseaux transfrontaliers serait techniquement possible. Toutefois, les États membres préfèrent réserver les enchères de leurs fréquences à leur seul territoire national, afin d'en retirer un revenu pour eux-mêmes. Par principe, les États devraient donc se mettre d'accord, pour élargir à l'Europe la mise aux enchères de ces fréquences de téléphonie mobile. »

MARIO GROTZ (MINISTÈRE DE L'ÉCONOMIE) :

La transition digitale pour le bénéfice de tous

Depuis une quinzaine d'années, l'économie numérique du Luxembourg se développe à grande vitesse : avec la mise en place d'infrastructures et d'un environnement propices au développement des entreprises du secteur des technologies de l'information et de la communication. Offrant l'une des meilleures infrastructures digitales au monde, le pays occupe les premières places dans les classements internationaux.

Cependant, il ne compte pas s'arrêter en si bon chemin. En automne 2014, le gouvernement luxembourgeois lançait la stratégie 'Digital Lëtzebuerg' : avec comme objectif ambitieux de transformer le pays en une 'smart nation', à savoir une société et une économie profitant des opportunités offertes par l'intelligence numérique et par les nouvelles technologies.

Mario Grotz est Directeur général pour la recherche, la propriété intellectuelle et les nouvelles technologies, au Ministère de l'Économie. Deux ans après le lancement de ce programme, il revient sur la transition digitale du pays.

Inmotion : Monsieur Grotz, quelle est l'implication du Ministère, et plus spécifiquement de votre Direction dans la transition digitale ?

Mario Grotz : Nous essayons d'encourager les différentes initiatives menées dans le domaine du digital et de la transformation digitale. D'une part, nous intervenons en tant que soutien, dans la mise en œuvre de projets basés sur les nou-

velles technologies. Dans ce contexte, nous avons décidé de donner la priorité à certains secteurs qui nous paraissent porteurs : notamment l'énergie, la ville, la mobilité, le bâtiment, l'espace et la santé. Nous sommes aussi actifs sur des questions plus larges et transversales, comme l'économie circulaire et la cybersécurité, qui ont un impact fort sur ces secteurs. Nous encourageons également le développement des start-ups dans toutes ces branches prioritaires.

Quels sont vos outils pour réaliser ces missions ?

Nous avons pour cela des instruments et des mesures dédiés à la Recherche, au Développement et à l'Innovation (RDI), visant à aider les entreprises. Aussi, la propriété intellectuelle, qui est l'une de nos trois attributions, joue un rôle primordial. Nous essayons ainsi de créer un cadre réglementaire et un écosystème favorables à la création et au développement.

Intervenez-vous également sur la réalisation de projets concrets ?

Là aussi, nous jouons un rôle de gestionnaires et de coordinateurs. Par exemple, dans des quartiers pilotes de plusieurs communes du pays, nous allons tester des technologies innovantes, dans les domaines de l'énergie, de la construction et de la mobilité. Ainsi, la digitalisation ne peut réussir que si elle apporte une qualité de vie plus élevée. L'idée n'est pas de mettre en place des nouvelles technologies pour le plaisir d'avoir de nouvelles technologies, mais bien de montrer le bénéfice que les citoyens peuvent en retirer.



Depuis quinze ans, un grand effort a été entrepris sur le déploiement des infrastructures. Quelles sont aujourd'hui vos priorités dans ce domaine.

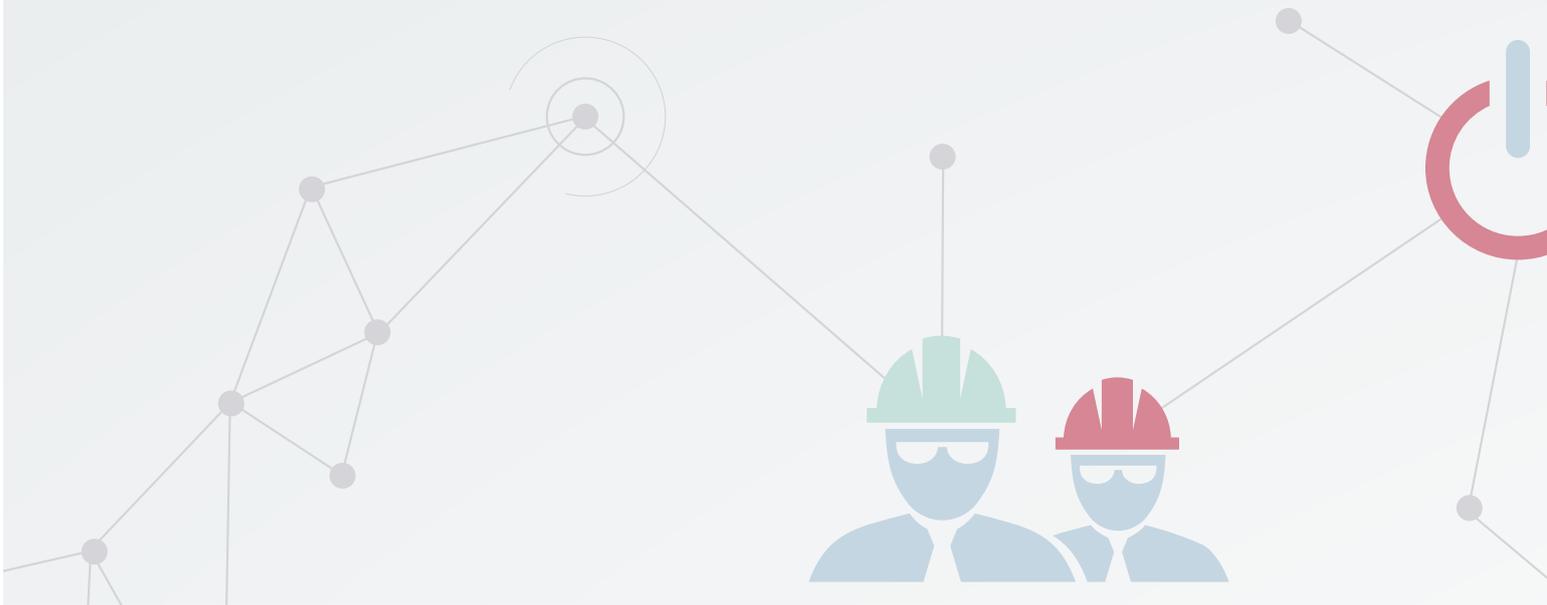
Nous avons effectivement énormément investi dans les infrastructures, la connectivité, la latence, les data centers... De même, nous avons développé beaucoup de solutions dans le domaine du cloud computing. Aujourd'hui, l'une de nos priorités porte sur le calcul de haute performance (ou 'High Performance Computing'). Nous avons cette année lancé un projet européen de supercalculateur, de plusieurs milliards d'euros, en partenariat avec la Commission européenne, la France, l'Espagne et l'Italie. L'objectif est de permettre aux acteurs privés et publics d'accéder à des outils informatiques de pointe. Actuellement, le calcul de haute performance nous fait défaut, pour la mise en œuvre de tous nos projets de transition digitale. Aussi, nous prévoyons d'investir plus dans ce secteur. Une autre priorité concerne les 'test labs' : nous voulons en effet positionner le Luxembourg dans les essais de nouvelles technologies : non plus dans des laboratoires, mais bien dans un environnement grandeur nature, directement sur le terrain. L'idée est de permettre aux entreprises de démontrer que leurs technologies et solutions peuvent fonctionner. Cet écosystème avec des plateformes de démonstration, nous permettra aussi d'attirer de nouvelles sociétés au Luxembourg.

Et en termes de cybersécurité, quels sont les projets en cours ?

Pour moi, c'est le plus grand défi de la digitalisation. Le problème est de savoir comment sécuriser toutes ces nouvelles technologies et les données qui transitent. On revient aujourd'hui à des concepts comme la 'security by design', qu'on intègre dans les réflexions sur la sécurité, et dans la conception des machines. D'autre part, le facteur humain représente la plus grande source de danger informatique. Pour cette raison, nous continuerons à informer les entreprises et à sensibiliser les personnes aux dangers de l'Internet. Et pour cela, nous allons investir plus dans des outils de simulation, notamment d'intrusions et de piratages sur Internet. Certains serviront à sensibiliser les employés des sociétés, sur la sécurité. D'autres permettront aux start-ups de tester leurs solutions de cybersécurité. Aujourd'hui, nous sommes dans une telle complexité, qu'il faut travailler en partenariat public-privé, dans tous ces domaines-là. L'État n'est pas assez compétent pour connaître tous les problèmes de terrain. De l'autre côté, les entreprises sont quand même dépendante de la politique mise en œuvre par le gouvernement. Pour cette raison il est nécessaire de renforcer davantage la collaboration entre tous les acteurs concernés. Car c'est une approche win-win, qui sera bénéfique pour tout le monde.

MARIO GROTZ AUS DEM LUXEMBURGER WIRTSCHAFTSMINISTERIUM:

Digitalisierung als Gewinn für uns alle



Seit rund 15 Jahren entwickelt sich die Online-Wirtschaft in Luxemburg rasant schnell. Gründe sind die digitale Infrastruktur und ein geeignetes Umfeld für Unternehmen der Informations- und Kommunikationsbranche. Dank einer der weltweit besten digitalen Infrastrukturen belegt das Großherzogtum im internationalen Ranking die vorderen Plätze.

Das Land darf sich auf seinen Lorbeeren aber nicht ausruhen. Deshalb verabschiedete die Luxemburger Regierung im Herbst 2014 die Strategie 'Digital Lëtzebuerg' mit dem ehrgeizigen Ziel, aus dem Land eine smarte Nation zu machen. Im Klartext bedeutet das eine Gesellschaft und Wirtschaft, die die Vorteile der digitalen Intelligenz und der neuen Technologien nutzt.

Mario Grotz ist im Luxemburger Wirtschaftsministerium verantwortlich für die Bereiche Forschung, geistiges Eigentum und neue Technologien. Inmotion hat ihn zwei Jahre nach Verabschiedung der Digitalisierungsstrategie nach der digitalen Wende befragt.

Inmotion: Inwieweit ist Ihr Ministerium, genauer gesagt Ihre Abteilung, in die digitale Wende involviert?

Mario Grotz: Wir versuchen, die verschiedenen Initiativen der Digitalisierung und des digitalen Übergangs positiv zu begleiten. Auf der einen Seite unterstützen wir die Umsetzung von Projekten mit neuen Technologien. Dabei setzen wir prioritär auf Bereiche, die uns besonders vielversprechend erscheinen, wie Energie, Urbanisierung, Mobilität,

Gebäude, Raumordnung und Gesundheit. Wir beschäftigen uns darüber hinaus mit übergreifenden Fragestellungen wie Kreislaufwirtschaft und Cybersicherheit, die großen Einfluss auf die genannten Bereiche haben. Auf der anderen Seite fördern wir die Entwicklung von Startup-Unternehmen in allen wichtigen Branchen.

Über welche Mittel verfügen Sie, um diese Ziele zu erreichen?

Wir verfügen über Instrumente und Maßnahmen für Forschung, Entwicklung und Innovation, die den Unternehmen helfen sollen. Auch das geistige Eigentum als eines unserer drei Schwerpunkte spielt eine wichtige Rolle. Wir versuchen, einen regulatorischen Ordnungsrahmen und ein vorteilhaftes Ökosystem bei der Gründung und Entwicklung zu schaffen.

Greifen Sie auch bei der Umsetzung konkreter Projekte ein?

Wir übernehmen eine moderierende und koordinierende Rolle. Wir testen zum Beispiel in Pilotvierteln in mehreren Kommunen des Landes innovative Technologien im Energiebereich, im Bauwesen und in der Mobilität. Die Digitalisierung kann nur gelingen, wenn sie die Lebensqualität erhöht. Es geht nicht darum, neue Technologien um ihrer Selbstwillen zu installieren, sondern den Nutzen für den Bürger aufzuzeigen.



Seit 15 Jahren wurden große Fortschritte beim Aufbau der Infrastrukturen erzielt. Wo werden heute die Prioritäten auf diesem Gebiet gesetzt?

In der Tat haben wir riesige Summen in die Infrastrukturen, in den Breitbandausbau, Latenzzeiten und Rechenzentren investiert. Wir haben sogar viele Lösungen im Bereich Cloud-Computing entwickelt. Eine unserer Prioritäten betreffen heute die High Performance Rechner oder High Performance Computing. Dieses Jahr haben wir ein europäisches Projekt eines Superrechners für mehrere Milliarden Euro in Zusammenarbeit mit der EU, Frankreich, Spanien und Italien auf den Weg gebracht. Ziel ist es, privaten und öffentlichen Akteuren den Zugang zu Werkzeugen der Spitzentechnologie zu ermöglichen. Derzeit mangelt es an Hochleistungsrechnern aller unserer digitalen Projekte. Deshalb wollen wir noch mehr in diesem Bereich investieren.

Eine weitere Priorität sehen wir bei den so genannten 'test labs'. Wir wollen Luxemburg tatsächlich bei Versuchslaboren neuer Technologien positionieren und zwar nicht im Labor, sondern bei Feldversuchen direkt vor Ort. Wir wollen den Unternehmen die Möglichkeit bieten zu zeigen, dass ihre Ideen funktionieren. Dieses Ökosystem mit Demonstrationsplattformen gibt uns die Chance, neue Unternehmen nach Luxemburg zu holen.

Welche Projekte gibt es derzeit bei der Cybersicherheit?

Das ist für mich die größte Herausforderung der Digitalisierung. Das Problem besteht darin, sämtliche neuen Technologien und die damit verbundenen Datentransfers sicher zu gestalten. Heute läuft das auf Konzepte hinaus wie 'security by design', wo Sicherheitsüberlegungen schon in die Konzeption von Maschinen integriert werden. Andererseits stellt der menschliche Faktor die größte Gefahrenquelle der Informatik dar. Deshalb informieren wir die Unternehmen weiterhin, ihre Mitarbeiter für die Internetgefahren zu sensibilisieren. Aus diesem Grund werden wir mehr in Simulationswerkzeuge insbesondere Viren und Piraterie im Internet investieren. Einige davon werden dazu dienen, die Angestellten im Unternehmen für die Sicherheit zu sensibilisieren. Andere werden Startup-Unternehmen ermöglichen, ihre Lösungen für Cybersicherheit zu testen.

Das Ganze ist heutzutage so komplex geworden, dass sowohl Private als auch Öffentliche partnerschaftlich auf diesem Gebiet zusammenarbeiten. Der Staat allein hat gar nicht die Kompetenzen, all diese Probleme zu kennen. Die Unternehmen auf der anderen Seite sind von der Politik abhängig, die die Regierung umsetzt. Daher ist es notwendig, die Zusammenarbeit aller betroffenen Akteure weiter zu verstärken. Denn es ist eine Win-Win-Betrachtung, bei der letztendlich alle profitieren werden.

„KAMPF DER SYSTEME“

Die Netzneutralität und ihre Tücken

Was würden Sie wohl sagen, wenn die Daten Ihres Nachbarn im Internet schneller transportiert würden als Ihre eigenen? Dann wären Sie wahrscheinlich ein Kunde zweiter Klasse. Was Sie sich fragen müssen: Wären Sie im Gegenzug auch bereit für eine komfortablere Behandlung mehr zu zahlen, quasi ein 1. Klasse-Ticket kaufen nach dem Motto „Wer mehr zahlt, soll auch mehr bekommen“?

Das Ganze erinnert ein wenig an die Einteilung in Privat- und Kassenpatienten. Doch bei der Informationsbeschaffung der Bürgerinnen und Bürger sieht die Welt anders aus. Die Möglichkeit, sich frei, jederzeit und überall, Informationen zu beschaffen, trägt mit zur politischen Willensbildung bei und genießt daher den besonderen Schutz des Grundgesetzes. Die Netzneutralität ist daher ein wichtiges Thema und wird seit vielen Jahren heiß diskutiert.

Inmotion hat bei Prof. Dr. jur. Jan Henrik Klement nachgefragt, welche Bedeutung die Netzneutralität für die Weiterentwicklung des Internets hat und wie das Ganze rechtlich einzuordnen ist. Prof. Klement ist Inhaber des Lehrstuhls für Staats- und Verwaltungsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes. Zu den Schwerpunkten der Forschung und Lehre an dieser Fakultät gehören das deutsche und internationale Informations- und Medienrecht sowie das IT-Recht und Rechtsinformatik.

Inmotion: Was genau bedeutet Netzneutralität?

Prof. Klement: Wir können zwei Arten der Netzneutralität unterscheiden: zum einen die übermittlungsbezogene und zum anderen die zugangsbezogene Netzneutralität. Erstere ist sicherlich die am meisten diskutierte Form, schließlich geht es dabei um die technische Gleichbehandlung bei der Übertragung von Daten. Alle Datenpakete sind unabhängig von ihrem Inhalt, ihrer Herkunft und ihrem Ziel, im Netz auf bestmögliche Weise zu übertragen. Zugangsbezogene Netzneutralität bedeutet demgegenüber einen diskriminierungsfreien Zugang zum Internet. Dabei handelt es sich allerdings selbstverständlich nur um einen Grundsatz, denn die vollständige Gleichbehandlung aller Nutzer wäre das Ende von Privatautonomie und würde den Netzbetreiber zu einem extrem unwirtschaftlichen Verhalten zwingen. Es wird daher auch in Zukunft Zugänge mit höchst unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Datenvolumina zu unterschiedlichen Preisen geben. Es wird auch keinen Anschluss- und Benutzungszwang wie beim Strom, beim Wasser oder bei der Abfallentsorgung geben.

Der Breitbandausbau in Deutschland lässt zu wünschen übrig. Gäbe es Kunden erster und zweiter Klasse im Netz, würde doch mehr Geld in die Kassen gespült, was letztendlich dem Netzausbau zu Gute käme?

Netzneutralität ist zunächst einmal ein politisches Ziel mit einer hohen Suggestivkraft. Aber wenn wir genauer hinsehen, stellen wir fest, dass damit in gewisser Hinsicht auch die Entwicklungsdynamik des Internets gebremst wird. Bei den Kosten werden derzeit ganz überwiegend die Nutzer herangezogen und kaum die Inhaltenanbieter. Werden Einschränkungen der Netzneutralität zugelassen, werden die Inhaltenanbieter für eine bevorzugte Behandlung ihrer Angebote zahlen – und das spült Geld in die Kassen für den Netzausbau. Das muss man wissen, wenn man über technische Netzneutralität und Kosten redet. Der größte Netzbetreiber Deutschlands, der gleichzeitig Inhaltenanbieter ist, ist mit seinem Versuch gescheitert, die Geschwindigkeit bei Flat Rates nach einem bestimmten Datenvolumen zu drosseln und bei den eigenen Inhalten davon abzusehen. Das wäre wahrscheinlich auch der Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung gewesen. Das Kartellrecht reicht hier schon aus, um einzuschreiten.

Gibt es im Netz bereits Neutralitätsverletzungen?

Es gibt zumindest Beeinträchtigungen und zwar meistens im Zielnetz, wo es am ehesten zu Kapazitätsengpässen kommen kann. Eine Form sind so genannte Verkehrsmanagement-Maßnahmen, zum Beispiel Vorrang für die Übertragung von medizinischen Daten in der Telemedizin. Eine andere Form wären

Spezialdienste, zum Beispiel IP-TV. Hier sollte die Qualität bei der Übertragung einigermaßen gewährleistet sein.

Was sieht das derzeitige Recht für Netzneutralität in Deutschland vor?

Vor rund einem Jahr wurde die europäische Netzneutralitätsverordnung verabschiedet. Sie ist in Deutschland anwendbares Recht. Die für Telekommunikation zuständigen Regulierungsbehörden in den jeweiligen EU-Ländern sind aufgefordert, diese Verordnung anzuwenden. Bei uns ist das die Bundesnetzagentur. Freilich lässt die Verordnung den Behörden enorme Spielräume, sie steckt allenfalls einen vagen Rahmen ab. Das macht den jetzt vor uns liegenden Prozess spannend und schwierig zugleich.

Wie geht Deutschland denn mit dem Thema um?

Die entscheidende Frage ist, in wie weit und mit welchen Mitteln sich der Staat in die Informationsbeschaffung der Gesellschaft bzw. in diese Infrastruktur einmischen soll. Oder sollen die freien Kräfte des Marktes das selbst regeln? Auch diese Ansicht ist übrigens Ausdruck unserer freien Gesellschaft. Das krasse Gegenteil wären die Überwachung und die Zensur wie in totalitären Staaten.

In Deutschland haben wir die grundrechtlich geschützte Meinungsfreiheit und die Presse- und Rundfunkfreiheit. Das Bundesverfassungsgericht entnimmt vor allem aus der Rundfunkfreiheit eine Pflicht des Staates, positiv eine Ordnung zu schaffen, die eine Verbreitung aller in der Gesellschaft vertretenen Haltungen und Meinungen und damit die Offenheit und Pluralität des politischen Diskurses sicherstellt. Das ist eine wichtige Aufgabe der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Wollen wir dieses System auf das Internet übertragen oder funktioniert so etwas überhaupt? Die öffentlich-rechtlichen Sender dürfen im Internet derzeit gerade nicht frei agieren, um die privatwirtschaftlichen Presseverlage zu schützen. Sollte man in Zukunft öffentlich-rechtliche Internetplattformen schaffen oder private Anbieter zu einer informationellen Grundversorgung verpflichten? Ich bin gegenüber einem solchen staatlichen Machtanspruch zurückhaltend. Aber wir müssen sehen: Der Kampf ums Internet hat gerade erst begonnen.

Und wie demokratisch legitimiert ist die Netzneutralität?

Die europäische Netzneutralitätsverordnung lässt den Behörden – in Deutschland der Bundesnetzagentur – große Entscheidungsspielräume. Eine Koordination zwischen den Behörden der einzelnen Mitgliedstaaten findet über das Gremium Europäischer Regulierungsstellen für elektronische Kommunikation (GEREK) statt, an dem auch die Europäische Kommission beteiligt ist. Damit wird die Entscheidung über die hochpolitische Frage der Netzneutralität letztlich in den europäischen Verwaltungsverbund verlagert. Das Problem besteht darin, dass die gesellschaftliche Grundidee der Netzneutralität fortan nicht mehr in den Parlamenten diskutiert wird, sondern nur noch in kleinen Expertenzirkeln. Dann werden die Ergebnisse wieder auf europäischer Ebene besprochen, wobei die EU-Kommission auch noch ein Wörtchen mitredet. Ich denke nicht, dass das in dieser Form insgesamt demokratisch ist. Das Thema Netzneutralität dürfte auch in Zukunft noch viele Juristen beschäftigen.

« LA BATAILLE
DES SYSTÈMES »

La neutralité du net et de ses pièges

Comment réagiriez-vous si sur Internet les données de vos voisins étaient plus rapidement transmises que les vôtres ? Vous vous sentiriez certainement comme un client de seconde classe. Dans ce cas, seriez-vous éventuellement prêt à payer un tarif de première classe, afin de bénéficier d'un meilleur traitement, selon le principe : qui paie plus devrait exiger plus ?

Une telle situation rappelle quelque peu les disparités de traitements entre patients affiliés au régime privés et ceux simplement assurés au régime public. Pour ce qui est de l'accès des citoyens à l'information cependant, le contexte diffère fondamentalement. La possibilité de disposer de l'information librement, à tout moment et n'importe où répond à une volonté politique. Elle fait donc l'objet d'une protection particulière par la Constitution. Ainsi, la neutralité du Net est une question importante, qui fait l'objet de vifs débats depuis de nombreuses années.

Inmotion a interrogé le Prof. Dr jur. Jan Henrik Klement, sur l'importance de la neutralité du Net pour le développement futur de l'Internet, et sur la façon dont la question est régie par le législateur. Professeur à la Faculté de Droit de l'Université de la Sarre, il occupe la chaire de Droit constitutionnel et administratif. Les domaines de recherche et d'enseignement de la Faculté sont le Droit allemand et international des médias et de l'information, ainsi que le Droit des technologies de l'information et de l'informatique.

Inmotion : Concrètement, qu'entend-on par neutralité du Net ?

Prof. Klement : On peut distinguer deux types de neutralité du Net : celle qui concerne la transmission, et celle qui se rapporte à l'accès aux données. La première est certainement la plus discutée : elle porte sur l'égalité de traitement du point de vue technique, pour ce qui est de la transmission des données. Tous

les paquets de données sont indépendants de leur contenu, de leur source et de leur destination, ceci afin d'assurer la meilleure transmission possible via le Net. L'accès aux données, en vertu de la neutralité du réseau, signifie un accès sans discrimination à l'Internet. Bien entendu, il s'agit ici seulement d'un principe de base. Car un traitement absolument identique pour tous les utilisateurs impliquerait alors la fin de l'autonomie individuelle et obligerait les opérateurs de réseaux à adopter des pratiques économiques extrêmement peu rentables. Pour cette raison, il existe et existera encore des grandes différences de prix pour les accès, en fonction des vitesses et de volumes de données proposés. Il n'y aura pas non plus d'obligation de connexion ou d'utilisation, comme pour l'électricité, l'eau ou encore pour l'enlèvement des déchets.

En Allemagne, le déploiement des réseaux à large bande passante laisse encore à désirer. Si les réseaux comptaient des clients de première et de seconde classe, y aurait-il plus d'argent dans les caisses de l'État, et au final plus d'argent investi dans l'expansion du réseau ?

La neutralité du Net est d'abord et avant tout un objectif politique doté d'une grande force de suggestion. Mais en y regardant de plus près, on constate qu'avec cela la dynamique de développement de l'Internet s'est dans une certaine mesure ralentie. En termes de coûts, les utilisateurs sont actuellement les plus mis à contribution, contrairement aux fournisseurs de contenu. Si la neutralité du Net faisait l'objet de limitations, ces derniers devraient alors payer pour un traitement préférentiel de leurs offres, et cela rapporterait de l'argent, qui serait utilisé pour l'extension du réseau. C'est donc quelque chose qu'il ne faut pas oublier, quand il est question de neutralité technique du Net et de coûts. Le plus grand opérateur de réseau en Allemagne, qui est également un fournisseur de contenus, a échoué dans sa tentative de ralentir la vitesse de transfert des données, pour ses forfaits tarifaires aux clients, une fois atteint un certain volume déterminé de données, sans toutefois réduire la vitesse de ses propres contenus. Cela aurait probablement constitué un abus de position dominante. Mais le droit antitrust veille, prêt à intervenir.

Existe-il déjà des entorses à cette neutralité ?

Il existe des restrictions, pour ce qui concerne le réseau cible principalement, où des goulets d'étranglement, en termes de capacité, peuvent tout au plus se produire. Une forme de pratiques limitatives est ce qu'on appelle les mesures de gestion du trafic, comme par exemple la priorité faite aux transferts de données médicales, dans le domaine de la télé-médecine. Une autre forme de freins concerne les services spécifiques, comme la télévision sur IP. Ici, la qualité de transmission et de diffusion doit être assurée de manière suffisante.

Vers quoi tend la législation actuelle en Allemagne, en matière de neutralité du Net ?

Voilà près d'un an, la réglementation européenne en matière de neutralité du Net a été adoptée. Elle a été transposée en droit allemand. Et les autorités de régulation des télécommunica-

tions de chacun des pays de l'Union européenne (chez nous la Bundesnetzagentur) sont priées d'appliquer le présent règlement. Bien sûr cependant, le texte européen accorde aux régulateurs nationaux une grande marge de manœuvre, car il fixe tout au plus un cadre général assez vague. Cela rend le processus à venir à la fois passionnant et difficile.

Et comment l'Allemagne règle-t-elle cette question ?

La question décisive est de savoir dans quelle mesure et avec quels moyens l'État peut s'immiscer dans les infrastructures notamment, afin de garantir l'accès de tous à l'information, ainsi que sa disponibilité. À l'inverse, doit-on laisser le marché s'autoréguler sur cette question ? Ce dernier point de vue reflète d'ailleurs l'idée de la liberté, telle qu'on la conçoit dans notre Société. Le contraste frappant serait la surveillance et la censure, comme celles en vigueur dans les États totalitaires. Pour cette raison, les libertés d'expression, de la presse et de la radiodiffusion sont, en Allemagne, protégées par la Constitution. La Cour constitutionnelle fédérale considère que la liberté de radiodiffusion est un devoir qui incombe à l'État. Celui-ci doit offrir un cadre positif propice à la diffusion et à la circulation de tous les points de vue et opinions représentés dans la Société, et avec eux l'ouverture, la transparence et la pluralité du discours politique. Ceci est une mission importante confiée aux organismes publics de radiodiffusion. Mais, souhaitons-nous appliquer ce système à l'Internet, et, dans ce cas, de telles pratiques fonctionnent-elles vraiment ? Actuellement, les organismes publics de radiodiffusion ne peuvent agir tout simplement librement sur Internet, ceci afin de protéger les éditeurs de presse privés. Devrait-on à l'avenir créer des plateformes Internet publiques, ou bien obliger les opérateurs privés à garantir un service minimum universel, pour ce qui est de la fourniture de contenus ? Je suis réticent à une telle pratique imposée par le pouvoir politique. À voir donc : la lutte pour l'Internet ne fait que commencer.

Comment la neutralité du Net est-elle légitimée du point de vue démocratique ?

La réglementation européenne sur la neutralité du Net laisse aux autorités de régulation nationales une grande marge de manœuvre sur ce point. La coordination entre les autorités de régulation des États membres respectifs s'effectue au sein de l'Organe des régulateurs européens des communications électroniques (ORECE), auquel la Commission européenne prend part. Ainsi, le pouvoir de décision sur les questions hautement politiques de la neutralité du Net est finalement transféré à ce comité de gestion européen. Le problème est que les questions de Société fondamentales relatives à la neutralité du Net ne sont ensuite pas débattues au sein des Parlements nationaux ; la discussion reste confinée à des petits cercles d'experts uniquement. Les conclusions seront ensuite à nouveau revues au niveau européen, où la Commission européenne a encore son mot à dire. Dans la forme actuelle au final, je ne pense pas que ce soit là un processus démocratique. À l'avenir donc, la question de la neutralité du Net devrait encore occuper bon nombre de juristes.

Quand l'artisanat devient digital



L'arrivée du numérique a changé la donne et obligé les chefs d'entreprise à revoir leurs modèles d'affaires et leurs services professionnels. Ces profonds bouleversements économiques et sociétaux, ont déjà un impact sur le métier des artisans, et ce à tous les stades de leur activité : production, transformation, réparation, prestation de services, commercialisation... Non seulement ceux-ci ne peuvent arrêter cette mutation. Ils doivent en outre suivre la tendance... Question de survie.

La digitalisation offre pourtant de nouvelles opportunités d'activités. Avec des gains directs et indirects en termes de coûts, d'organisation et d'affaires. Sans toutefois remettre en question le savoir-faire et le service sur mesure de l'artisan.

Depuis une quinzaine d'années déjà, des développements importants ont été réalisés au Luxembourg : dans le commerce électronique, les contenus numériques, le cloud computing, le big data ou encore les paiements électroniques. Et beaucoup de capitaux ont été investis dans le déploiement d'infrastructures modernes de communication.

En automne 2014, le gouvernement a été plus loin, avec le lancement de sa stratégie 'Digital Lëtzebuerg'. L'objectif affiché : transformer le pays en une société et une économie numériques, basées sur l'utilisation des nouvelles technologies, pour en faire une 'smart nation', au service des entreprises et des citoyens. Aujourd'hui, le Grand-Duché concrétise cette transition digitale.

Pour sa part, la Fédération des Artisans, qui a récemment soufflé ses 111 bougies, a elle aussi choisi le virage numérique. Dans cette optique, elle a lancé l'initiative Handwierk 4.0, à destination des 51 fédérations professionnelles et des 3.500 entreprises-membres qu'elle représente.

Romain Schmit, le secrétaire général de l'organisation faitière revient sur ce projet, et sur les défis de la transition digitale, pour les artisans et leur métier.

Inmotion : Monsieur Schmit, comment la Fédération des Artisans et ses membres appréhendent-ils la transition digitale ?

Romain Schmit : Le monde change, et la digitalisation offre de nombreuses opportunités de développement, pour le secteur, quelle que soit l'activité de l'artisan. En effet, cette tendance ne se limite pas à la seule industrie. Certes, les industriels mettent en place un certain nombre de techniques : Internet des objets, robotisation, smart factory... Mais les artisans sont eux aussi des techniciens et des opérateurs de technologies de communication. Il faudra des artisans, des techniciens bien qualifiés pour mettre en place toutes ces technologies dans les entreprises de demain, tout comme chez les clients. Jeremy Rifkin l'a bien dit et répété lors de la présentation de son projet pour le Luxembourg ! Qu'il s'agisse d'un site Web destiné à promouvoir leur savoir-faire et vendre leurs produits en ligne, ou bien d'une solution ERP de gestion des commandes, des produits, des flux et des fournisseurs ou encore d'un système d'archivage et de ges-

tion électronique de documents (dossiers, lettres, mails factures...), sans oublier la fabrication via la technologie 3D déjà bien présente dans de nombreuses entreprises artisanales... Ce sont bien des artisans qui vont appliquer ces techniques sur le terrain ! D'ailleurs, il ne faut pas oublier que leur professionnalisme repose avant tout sur la qualification, le savoir-faire, la maîtrise ou l'équivalence de la maîtrise. Et que beaucoup de nouveaux établissements comptent aujourd'hui une nette proportion d'ingénieurs ou d'universitaires au sens large. Aussi, la transition digitale, nous y croyons, nous y tenons, et nous nous en donnons les moyens pour la réussir ! Pour cette raison, nous avons lancé le projet Handwierk 4.0.



De quoi s'agit-il précisément ?

Le terme « Handwierk 4.0 » est clair : l'arrivée de technologies et d'outils numériques – tels que les plateformes électroniques, les apps, les senseurs, les objets intelligents, les drones, le cloud computing, le big data... – transforme les processus de production, de prestation de services, de commercialisation des artisans. Il les oblige aussi à revoir leur modèle d'affaires et d'organisation. On est aujourd'hui dans une nouvelle ère d'interconnexion de la chaîne des valeurs. Qui se caractérise aussi avec l'arrivée de nouveaux concurrents sur nos marchés. Ainsi, nous savons que nous ne pourrions pas garder tous nos créneaux d'activités actuels. Et face à ce grand chamboulement, les artisans doivent ou devront se poser des questions. Car ce changement est inéluctable : le nier ou le refuser, peut s'avérer à terme fatal pour les plus réfractaires !

Les artisans sont-ils tous prêts ?

Nous ne sommes pas tous prêts. Certaines entreprises en sont encore au stade de la réflexion. D'autres revoient actuellement leur façon de fonctionner : elles ont analysé leurs processus et activités. Elles ont passé en revue tous leurs points de connexions avec leurs fournisseurs, leurs clients, ainsi qu'au niveau de leur comptabilité, de leurs commandes... D'autres en sont encore plus loin, puisqu'elles ont déjà revu et adapté la gestion de leurs processus. Nous sommes un groupe composé d'entités hétérogènes. Ce qui fait notre force, mais aussi parfois notre faiblesse. Avec Handwierk 4.0, la Fédération des artisans, s'est donc donnée comme objectifs d'accompagner ses membres dans la prise de conscience de cette transformation et de ses impacts. Il s'agit aussi de réfléchir

et de les informer sur la meilleure façon d'intégrer des nouveaux outils et pratiques, voire d'adapter les processus de production et de travail.

Et plus concrètement, quel est votre feuille de route ?

Nous voulons avant tout informer et sensibiliser nos membres, pour les rendre attentifs aux défis et aux impacts qu'entraînent ces changements. Pour mieux communiquer sur le sujet, nous voulons désigner des « ambassadeurs de la digitalisation », dont la mission sera de prêcher la bonne parole, au sein des entreprises... En escomptant un effet d'entraînement. Le seul bémol est celui du financement de ces projets, mais nous comptons bien trouver une solution.

Actuellement déjà nous agissons au niveau de la formation. Ensemble avec nos centres de formation continue nous essayons de préparer les entreprises et leurs collaborateurs à ce monde de demain. À cet effet, le centre de compétences ICT a été mis en place ensemble avec d'autres acteurs du digital. Nous informons également nos membres sur les mesures et les aides à l'investissement qui existent, pour réaliser cette transition dans leur entreprise, en fonction de leurs besoins et objectifs tout en essayant de dégager de nouveaux modèles d'accompagnement des entreprises. Si les technologies deviennent moins chères, il n'en est rien de l'implémentation dans les entreprises et de l'accompagnement des initiatives au niveau ressources humaines.

Par ailleurs, nous venons de lancer une large enquête, pour savoir où nous en sommes, tant en ce qui concerne notre secteur dans son ensemble, que chaque entreprise prise individuellement. Il s'agit de mieux connaître nos spécificités, nos atouts et nos freins, afin de mener des actions concrètes et ciblées dans cette transition digitale.

Quel message fort souhaitez-vous ainsi communiquer ?

Une chose est certaine : nous savons pertinemment que la digitalisation aura des implications sur le contenu même de nos métiers. Que ceux-ci évolueront vers d'autres modèles d'entreprise, qu'éventuellement ils intégreront d'autres techniques, d'autres pratiques et expériences clients basées notamment sur la mobilité. Il n'y a donc pas de secret : nous devons avant tout nous adapter. Dans quelle direction, et de quelle manière ? Nous ne le savons pas précisément. Nous savons seulement qu'il faut prendre les devants et agir avant qu'il ne soit trop tard.

WENN DAS HANDWERK DIGITAL WIRD

Handwerk 4.0



Die Digitalisierung ist angekommen und zwingt Unternehmensleiter ihre Geschäftsmodelle und Dienstleistungspalette neu zu überdenken. Diese tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen zeigen bereits erste Auswirkungen im Handwerk, angefangen bei der Produktion über die Weiterverarbeitung, Reparatur und Dienstleistung bis hin zum kaufmännischen Bereich. Die Handwerker können die Digitalisierung nicht aufhalten, sie können ihr nur folgen. Es ist eine Frage des wirtschaftlichen Überlebens.

Trotzdem bietet die Digitalisierung Chancen für neue Geschäftsaktivitäten zum Beispiel mit direkten und indirekten Vorteilen im Kostenbereich, bei der Organisation und bei Geschäftsbeziehungen, ohne das Know-how und die maßgeschneiderte Dienstleistung des Handwerks in Frage zu stellen. Seit rund 15 Jahren wurden in Luxemburg wichtige Entwicklungen umgesetzt: im e-Commerce, bei digitalen Inhalten, beim Cloud-Computing, Big Data oder beim elektronischen Zahlungsverkehr. Zudem wurde viel Geld in die moderne Kommunikationsinfrastruktur investiert.

Im Herbst 2014 machte die Regierung mit ihrer Strategie ‚Digital Lëtzebuerg‘ einen wichtigen Schritt nach vorne. Das Land soll sich auf der Basis neuer Technologien in eine digitale Gesellschaft und Wirtschaft wandeln, eine smarte Nation im Dienst der

Unternehmen und Bürger. Heute befindet sich das Großherzogtum mitten im digitalen Wandel.

Die Luxemburger Handwerkskammer, die neulich ihr 111-jähriges Bestehen feierte, hat mit der Initiative Handwerk 4.0 für die 51 Berufsverbände und den 3.500 Mitgliedsunternehmen die digitale Kurve gekriegt.

Inmotion hat Romain Schmit, Generalsekretär der Handwerkskammer, nach den Herausforderungen des digitalen Wandels für das Handwerk gefragt.

Inmotion: Herr Schmit, wie sehen die Kammer und ihre Mitglieder den digitalen Wandel?

Romain Schmit: Die Welt verändert sich und die Digitalisierung bietet zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten für alle Sparten des Handwerks. Sie betrifft nicht nur die Industrie, selbst wenn die Industrieunternehmen gewisse Techniken einsetzen wie das Internet der Dinge, die Robotisierung, die smarte Fabrik. Aber auch im Handwerk gibt es Techniker und Betreiber von Kommunikationstechnologien. Wir brauchen Handwerker und qualifizierte Techniker, um all' diese neuen Technologien in den Unternehmen von morgen einzusetzen genauso wie bei den Kunden. Das hat Jeremy Rifkin bei seinem Vortrag seines Projekts für Luxemburg deutlich gemacht. Ob es sich um eine Webseite handelt zur Wissensvermittlung oder zur Verkaufsförderung, um eine ERP-Einkaufslösung, Auftragsbearbeitung, Lieferanten-

ette, Dokumenten-Archivierung und -Verwaltung (Dossiers, Briefe, Mails, Rechnungen) oder um die Produktion mittels 3D-Technik, die in zahlreichen Handwerksbetrieben bereits eingesetzt wird.

Viele Handwerker werden diese Techniken vor Ort nutzen. Denn eines darf man nicht vergessen: Ihre Professionalität beruht auf der Qualifikation, dem Know-how und dem Können. Eine Vielzahl neuer Unternehmen setzt heute auf ein ausgewogenes Verhältnis von Ingenieuren und Uniabsolventen im weitesten Sinne. Deshalb glauben wir an die digitale Wende, stehen hinter ihr und haben auch die entsprechenden Mittel und Maßnahmen, damit sie gelingt. Deshalb haben wir das Projekt Handwerk 4.0 gestartet.



Worum handelt es sich genau?

Der Begriff Handwerk 4.0 bedeutet den Einzug der Technologien und der digitalen Werkzeuge wie elektronische Plattformen, Apps, Sensoren, intelligente Objekte, Drohnen, Cloud-Computing, Big Data etc., die die Produktionsprozesse, Dienstleistungsprozesse und Vertriebswege des Handwerks verändern. Die Handwerksbetriebe werden gezwungen, ihre Geschäftsmodelle und Organisationsstrukturen zu überdenken. Wir sind heutzutage in einer neuen Ära der Wertschöpfungskette. Das zeigt sich durch neue Wettbewerber auf unseren Märkten. Deshalb werden wir auch nicht alle unsere derzeitigen Marktpositionen halten können. Angesichts der großen Umwälzungen muss sich das Handwerk Fragen stellen, denn die Veränderungen sind nicht aufzuhalten. Sie zu leugnen oder abzulehnen könnte für die Verweigerer am Ende des Tages fatale Folgen haben.

Sind alle Handwerker für die Digitalisierung bereit?

Nein, einige Unternehmen überlegen noch, andere sind schon einen Schritt weiter und analysieren ihre Prozesse und Aktivitäten zum Beispiel ihre Lieferanten- und Kundenbeziehungen, ihr Rechnungswesen, ihre Auftragsbearbeitung usw. Es gibt auch Unternehmen, die haben ihre Prozesse bereits angepasst oder umgestellt. Unsere Mitgliedsunternehmen bilden eine homogene Einheit. Das ist einerseits unsere Stärke, aber manchmal auch unsere Schwäche.

Mit Handwerk 4.0 will die Handwerkskammer ihre Mitglieder für den Wandel und seine Auswirkungen sensibilisieren und unterstützen. Es geht um Überlegungen und Informationen, wie die neues-

ten Werkzeuge und Praktiken, sogar die Anpassung von Produktionsprozessen, am besten integriert werden können.

Wie sieht konkret Ihre Marschroute aus?

Wir wollen zuallererst unsere Mitglieder informieren und sensibilisieren für die anstehenden Herausforderungen und Auswirkungen, die diese Veränderungen mit sich bringen. Für eine bessere Kommunikation werden wir so genannte Digitalisierungsbotschafter benennen, die in den Unternehmen vorsprechen. Wir erhoffen uns davon eine positive Kettenreaktion. Einziger Wermutstropfen ist die Finanzierung dieser Projekte. Aber dafür werden wir eine Lösung finden.

Zurzeit gehen wir das Thema Fortbildung an. Gemeinsam mit unseren Fortbildungszentren versuchen wir die Unternehmen und ihre Mitarbeiter auf die Welt von morgen vorzubereiten. Das Kompetenzzentrum IKT wurde bereits mit Personen aus der IT-Branche auf den Weg gebracht. Außerdem informieren wir unsere Mitglieder über Maßnahmen und bestehende Investitionshilfen, um den digitalen Wandel im Unternehmen umzusetzen je nach Bedürfnis und Zielsetzung. Dabei probieren wir auch neue Unterstützungsmodelle aus. Wenn die Technologien günstiger werden, hat das nichts mit der Implementierung in den Unternehmen und mit der Unterstützung des Personals zu tun. Wir haben gerade eine große Umfrage gestartet, um zu wissen, wo wir stehen und zwar unsere Branche insgesamt und jedes einzelne Unternehmen für sich. Uns geht es darum, unsere Besonderheiten, unsere Stärken und Schwächen besser zu kennen, damit wir konkret und gezielt auf die digitale Wende reagieren können.

Welche starke Botschaft wollen Sie damit kommunizieren?

Eines ist sicher: Uns ist ganz klar, dass die Digitalisierung Auswirkungen auf die Arbeit und unsere Berufe haben wird. Dass sich andere Unternehmensmodelle entwickeln werden, dass vielleicht andere Techniken, andere Praktiken und Kundenerfahrungen insbesondere aufgrund der Mobilität integriert werden. Ich mache keinen Hehl daraus: Wir werden uns zunächst anpassen müssen. In welche Richtung und wie? Das wissen wir nicht so genau. Wir wissen nur, dass wir vorangehen und handeln müssen, bevor es zu spät ist.



Salon Capacity Europe 2016 : Le rendez-vous incontournable

Comme chaque année en novembre, les plus grands acteurs internationaux du secteur des télécommunications se retrouvent au Salon Capacity Europe. Pendant trois jours, cette grand-messe réunit plus de 2.000 participants, représentant plus de 500 entreprises de plus de 80 pays. Quelque 140 stands d'exposition sont aussi présents. Un rendez-vous incontournable pour les professionnels du secteur. Cegecom y avait lui aussi son stand. L'occasion pour l'opérateur alternatif de communications de renforcer sa visibilité et d'affirmer la volonté d'une présence plus forte sur la scène internationale. Pour cette édition, Brice Gomila, Gregory Prym, et Georges Romain Ngongang ont pu ainsi nouer des contacts en vue de partenariats, et découvrir les dernières nouveautés en matière de produits et de services ICT. « Nous avons rencontré beaucoup de professionnels en ce court laps de temps. Discuter des potentielles synergies et présenter nos activités, produits et services auprès des grands experts télécom, tout en affirmant la spécificité luxembourgeoise de notre société a fait de cette participation au Capacity Europe un succès », explique Brice Gomila, Business Development Manager. « Durant ces trois jours, nous avons également eu la possibilité de confronter nos solutions et nos meilleures pratiques avec nos homologues des

autres groupes. Rien de mieux qu'un tel face à face, pour se connaître et vendre nos services », rappelle Gregory Prym, Carrier & Wholesale Manager. Pour Georges Romain Ngongang, Head of Product Management, ce salon permet de prendre aussi le pouls des tendances du futur, notamment dans les segments de la sécurité virtuelle et des services cloud. Chez Cegecom, le pragmatisme reste cependant de mise : « Plus concrètement, il s'agit pour nous d'engranger de nouvelles idées et pratiques, en vue d'offrir à nos clients des solutions et des produits de meilleure qualité, ainsi qu'une palette de services plus innovantes et fiables tout en conservant notre offre de proximité », précise-t-il. Car être à la pointe des nouvelles tendances du marché et des nouveaux besoins des clients a toujours fait partie de l'ADN et des missions de Cegecom. De retour à Luxembourg, les trois collaborateurs de l'opérateur alternatif de télécommunications planchent déjà sur le développement de nouvelles solutions, qui accompagnent ces nouvelles tendances tout en répondant aux exigences des clients. De même, ils préparent aussi la 10ème édition du prochain salon International Telecoms Week (ITW), qui se tiendra en mai 2017 à Chicago, et où ils retrouveront la communauté mondiale des télécoms.

capacity

Europe 2016

7 – 9 November 2016, Paris

THE LARGEST CARRIER
EVENT IN EUROPE



Capacity Europe 2016 – ein absolutes Muss

Wie jedes Jahr im November treffen sich die Großen der Telekommunikationsbranche auf der Ausstellung Capacity Europe. An drei Tagen kommen rund 2.000 Teilnehmer von mehr als 500 Unternehmen aus über 80 Ländern zu dieser Messe. An rund 140 Ständen können sich die Besucher informieren. Es ist ein absolutes Muss für die ganze Telekommunikationsbranche.

Das gilt auch für die Cegecom, die mit einem Messestand vertreten war. Einmal mehr nutzte der Telekommunikationsdienstleister die Gelegenheit, auf der internationalen Bühne Präsenz zu zeigen.

Brice Gomila, Gregory Prym und Georges Romain Ngongang knüpften neue Kontakte und informierten sich über die neuesten Produkte und Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologie. „In der Kürze der Zeit haben wir jede Menge Gespräche geführt, über mögliche Synergien gesprochen und unsere Aktivitäten sowie unser Portfolio den Großen der Branche vorgestellt. Die Capacity Europe war für uns ein voller Erfolg vor allem im Hinblick auf die Spezifizierung unseres Unternehmens für Luxemburg,“ erklärt Brice Gomila, Business Development Manager.

„An drei Tagen hatten wir die Möglichkeit, unsere praxisorientierten Lösungen mit Kollegen der Branche zu diskutieren. Es gibt nichts Besseres, um sich kennenzulernen und unsere Dienste zu verkaufen,“ so Gregory Prym, Carrier & Wholesale Manager.

Georges Romain Ngongang, Head of Product Management, sieht in dieser Ausstellung einen Gradmesser am Puls der Zeit vor allem für den Bereich der virtuellen Sicherheit und für Cloud-Dienste. Cegecom bleibt allerdings pragmatisch. „Konkret geht es für uns darum, neue Ideen und Praktiken einzuholen, damit wir unseren Kunden Lösungen und Produkte in Topqualität sowie innovative und zuverlässige Dienstleistungen kundennah bieten können.“

Auf der Höhe der Zeit zu sein, neueste Marktentwicklungen und Kundenbedürfnisse stets im Blick, sind wichtige Zielsetzungen und der Cegecom in Fleisch und Blut übergegangen. Jedenfalls brüten die drei Mitarbeiter bereits seit ihrer Rückkehr nach Luxemburg an neuesten Lösungen zum Wohle der Kunden.

Gleichzeitig bereiten sie sich für den nächsten internationalen Messeauftritt der Telekommunikationswelt vor: Im Mai 2017 findet die 10. Auflage der International Telecoms Week (ITW) in Chicago statt.

GANZ GROSSES BADMINTON:

BC Bischmisheim 3.0

Federball sagen die Laien, Badminton die Profis. Wer dieses Spiel beherrscht, muss schnell auf den Beinen, präsent auf dem Platz und leistungsstark sein. In der Tat wechselt der Federball über das Netz schneller als der neueste ICE fährt. Badminton gilt als die schnellste Rückschlagsportart mit mehr als 400 gemessenen Stundenkilometern. Spektakuläre Ballwechsel im Sekundentakt, vor allem beim Doppel, machen die Sportart dynamisch und spannend zugleich. Leistungsstark kommt der 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim daher, spielt seit Jahren in der Spitze der Bundesliga und stellt eine Vielzahl international erfahrener Spieler für die Nationalmannschaft. Bischmisheim – ein Leistungszentrum, in dem die Fäden für den Badminton-sport zusammenlaufen. Eine Sportart, die auch zur VSE NET passt – schnell, leistungsstark, dynamisch und grenzüberschreitend.

Inmotion hat beim Vorsitzenden des BC Bischmisheim, Frank Liedke, nachgefragt, was die beiden Partner verbindet. Liedke ist zudem Präsident des Saarländischen Badmintonverbands.

Inmotion: Badminton ist im Saarland ohne den BC Bischmisheim kaum vorstellbar. Die Bitburger Badminton Open sind ein Highlight für die Fans weltweit. Wie hat der Verein das geschafft?

Frank Liedke: Die Bitburger Open sind in der Badminton-Szene fester Bestandteil im Terminkalender. Wir richten sie bereits zum 30. Mal aus. Dieses fast einwöchige Badmintonturnier gehört zu den sechs großen Gold Grand Prix Veranstaltungen in Europa. Und es ist übrigens das einzige, das von einem Verein ausgerichtet wird, eine tolle Leistung der Sportler, der Partner und des Vereins. In diesem Jahr waren zwischen 320 und 380 weltweite Spitzensportler in der Saarlandhalle.

In welchen Ländern ist Badminton besonders populär?

Das Zentrum ist ganz klar der asiatische Raum wie China, Malaysia, Singapur und Japan. Dort wird manchmal vor

Weitere Infos: www.bitburger-open.de



Der Vorsitzende des BC Bischmisheim Frank Liedke und VSE NET-Vertriebsleiter Bernd Trampert (r.).

25.000 Zuschauern gespielt und in mehreren Fernsehkanälen gleichzeitig übertragen. In Europa sind es Dänemark, Frankreich, England und natürlich auch Deutschland, in denen Badminton sich wachsender Beliebtheit erfreut. Bei den Bitburger Open zählen wir im Schnitt 6.500 Zuschauer, was sehr beachtlich ist.

Wie erreicht es der BC Bischmisheim, dass er in Asien mit den Bitburger Badminton Open so bekannt ist?

Wir haben bereits vor einigen Jahren damit be-

gonnen, die Spiele mit eigenen Kameras zu filmen und im Internet zu übertragen. Dafür haben wir den Partner VSE NET mit ins Boot geholt, die uns dabei unterstützen, die Bilddaten per Streaming ins Internet zu bekommen. Wir haben 2008 mit einem Spielfeld klein angefangen. Inzwischen haben wir neue Kameras angeschafft, übertragen in HD-Qualität auf verschiedenen Kanälen. Obwohl die Saarlandhalle nicht am Glasfasernetz angeschlossen ist, hat die VSE NET eine technische Lösung umgesetzt, die für uns sehr hilfreich ist. Per Richtfunk werden die Signale zum Rechenzentrum der VSE NET geschickt und von dort finden die Daten sicher und in hoher Qualität ihren Weg zum Beispiel nach Asien. Wir erreichen inzwischen rund 111 Millionen Zuschauer, was natürlich für unsere internationalen Werbepartner sehr interessant ist, die beispielsweise auf dem chinesischen Markt aktiv sind. Auch die Verweildauer der Zuschauer vor dem Bildschirm hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich erhöht.

Warum haben das nicht die Öffentlich-Rechtlichen übernommen?

Mit unserer Lösung sind wir neue Wege gegangen, quasi Pioniere. Wir mussten zwar viel Geld in die Hand nehmen, zum Beispiel für die Anschaffung eigener Kameras, dafür sind wir aber unabhängig und haben uns ein Stück Eigenverantwortung gesichert. Natürlich übertragen auch die Öffentlich-Rechtlichen von dieser Veranstaltung.

Wo arbeiten Sie mit der VSE NET weiter zusammen?

Unsere Bundesligaspiele finden in der Joachim-Deckarm-Halle in Saarbrücken statt. Bei den zehn Heimspielen pro Jahr nutzen wir die gleiche Technik der VSE NET wie in der Saarlandhalle.

Spielen Sie eigentlich noch selbst Badminton?

Wenn es die Zeit erlaubt, aber auf einem naturgemäß anderen Niveau.

DU TRÈS GRAND BADMINTON

Le Badminton Club de Bischmisheim

à l'heure du 3.0



Simple jeu de loisirs pour les profanes, sport de haut niveau pour les professionnels, le badminton allie rapidité, puissance et présence. Comme tous les sports, il dépasse les frontières géographiques et fait fi des barrières linguistiques et culturelles. Le 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim l'a bien compris. Parmi les clubs de badminton les plus titrés d'Allemagne, il caracole depuis des années en tête du championnat de première division. Et compte de nombreux joueurs expérimentés, qui évoluent en équipe nationale allemande.

Le club sarrois est par ailleurs l'organisateur du Bitburger Badminton Open, un tournoi international majeur comptant pour les Gold Grand Prix, et placé sous l'égide de la Fédération mondiale de Badminton (BWF). L'événement s'est tenu du 1er au 6 novembre 2016, dans le complexe sportif de Sarrebruck, la Saarlandhalle. Il a réuni cette année entre 320 et 380 joueurs. Et à chaque fois, ce sont en moyenne quelque 6.500 spectateurs qui assistent aux matches : un chiffre plus que notable.

Pour la retransmission mondiale des rencontres, le BC Bischmisheim a fait appel aux services de VSE NET. « Il y a quelques années, nous avons commencé à filmer les matches avec nos propres caméras,

puis nous les avons diffusés sur Internet » se souvient Frank Liedke, le président du BC Bischmisheim et de la Fédération sarroise de Badminton. « Ensuite, VSE NET nous a rejoints en tant que partenaire sur ce projet. Il nous aide à convertir les données filmées en streaming, sur Internet. »

Bien que la Saarlandhalle ne soit pas connectée au réseau de fibre optique, l'opérateur de télécommunications sarrois a mis en place une solution technique pratique : les signaux sont envoyés par radio, au centre de données de VSE NET. De là, ces mêmes informations sont ensuite sécurisées, puis diffusées en haute définition vers l'Asie, notamment.

« Désormais, nous sommes vus par environ 111 millions de personnes. Naturellement, c'est donc une opportunité publicitaire très intéressante pour nos partenaires commerciaux internationaux, qui sont par exemple actifs sur le marché chinois » se réjouit Frank Liedke. Une collaboration fructueuse donc. Et qui se poursuit tout au long de l'année. Car une fois l'Open terminé, les deux partenaires continuent à travailler ensemble, pour retransmettre la dizaine de matches que le BC Bischmisheim livre à domicile.

Pour plus d'informations : www.bitburger-open.de

Vivre chez soi en toute autonomie



Musterwohnung ... Besichtigung kann über VSE NET vereinbart werden.

Contactez VSE NET si vous êtes intéressée à visiter l'appartement-modèle.

Il n'est jamais trop tard pour préparer ses vieux jours. Afin de rester indépendant le plus longtemps possible : que ce soit financièrement, ou bien face à la maladie et au vieillissement. Et le plus souvent, ce sont les solutions techniques les plus simples et bon marché qui apportent le plus de réconfort dans la vieillesse et dans la routine quotidienne.

En Sarre, l'initiative AAL Saar (Living Ambient Assisted) a été mise en place dans cette optique. Elle réunit à la fois les technologies de télécommunications et de domotique les plus modernes, les professions sociales, de soins et de santé, les entreprises artisanales, ainsi que les fournisseurs de services de proximité. L'objectif est de permettre aux personnes de tous âges, handicapées ou à capacités réduites, de continuer à vivre de façon autonome aussi longtemps que possible, chez elles et dans leurs activités de tous les jours. À Sarrebruck, deux appartements témoins ont ainsi été restaurés et aménagés pour accueillir ces dernières et les accompagner au quotidien. Partenaire actif du réseau AAL Saar, VSE NET les a équipés d'infrastructures en fibre optique. Les nombreux capteurs et appareils auxiliaires électroniques ainsi installés offrent une liaison et une communication rapides avec les familles, les services de santé et de proximité.

Côté domotique, on y trouve des fonctionnalités comme les détecteurs de mouvement pour la lumière, ainsi que des applications intelligentes, telles que l'ouverture et la fermeture des portes, des fenêtres ou des volets, ou encore des appareils de réglage de la température ambiante. La télémédecine y est également bien présente : qu'il s'agisse de télésurveillance médicale (par exemple, dans la prise de médicaments pour les patients à haut risque), de technologie d'alerte et d'information intelligente aux familles, de consultation d'un médecin à distance (via notamment un smartphone) ou encore du recours à un iPad facile d'utilisation, en cas d'urgence. Simples et faciles d'utilisation, ces solutions sont aisées à mettre en place. Pour les initiateurs du projet cependant, l'un des plus grands défis sera de faire de ces technologies et outils, des standards et des normes, qui pourraient ensuite être commercialisés. Sur le sujet, ils restent très confiants. Toutefois, pour ce qui est du respect de la vie privée et des données personnalisées, ils estiment qu'un cadre et des limites très stricts doivent être clairement fixés, en particulier pour l'utilisation des données individuelles, par les sociétés de services de proximité ou à la personne. Pour cela, ils suggèrent donc la mise en place d'une commission d'éthique indépendante sur la protection des données personnelles.

Pour plus d'informations : www.aal.htw-saarland.de | w.langguth@aal-saar.de

SMARTE TECHNIK MACHT'S MÖGLICH:

Selbstbestimmtes Leben im Alter

Für das Alter kann man gar nicht früh genug vorsorgen. Das gilt nicht nur für die finanzielle Situation jedes Einzelnen, sondern auch für ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden. Schließlich leben die Menschen in den westlichen Industrienationen dank des technischen und medizinischen Fortschritts deutlich länger als früher.

Der Gedanke, in ein Pflegeheim abgeschoben zu werden oder in der eigenen Wohnung zu vereinsamen, ist bei nüchterner Betrachtung der gesellschaftlichen Entwicklung hierzulande leider nicht von der Hand zu weisen. Dem gilt es vorzubeugen. Einer Prognos-Studie aus dem Jahr 2014 zufolge könnte rund ein Drittel von 750.000 alten und pflegebedürftigen Menschen zu Hause betreut werden, wenn die Wohnungen



Weitere Infos: www.aal.htw-saarland.de
w.langguth@aal-saar.de

altersgerecht gestaltet wären. Das würde nicht nur die Lebensqualität für diese Menschen verbessern, sondern auch Kosteneinsparungen von 5 Milliarden Euro einbringen.

Im Saarland wurde dafür das AAL-Netzwerk Saar „Ambient Assisted Living“ gegründet. Darunter versteht man das Zusammenwirken von modernen technischen Systemen der Kommunikations- und Gebäudesystemtechnik eingebettet in Dienstleistungen aus den Bereichen der Sozial- und Gesundheitsberufe sowie des Handwerks und haushaltsnaher Dienstleister. Ziel ist es, Menschen jeden Alters mit Einschränkungen oder Behinderungen in die Lage zu versetzen, möglichst lange selbstbestimmt zu leben, sei es zu Hause, am Arbeitsplatz oder unterwegs. Im Netzwerk arbeiten über 100 Partner aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft zusammen u. a. auch die VSE-Gruppe mit der VSE NET und FAMIS. Schließlich sind die Kommunikations- und Gebäudetechnik lukrative und zukunftsorientierte Bereiche. Initiator des AAL-Netzwerks Saar ist Prof. Dr. Wolfgang Langguth von der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. Er kümmert sich mit einem kleinen Team schwerpunktmäßig um den Aufbau einer AAL-Infrastruktur im Saarland.

Zwei Musterwohnungen

Über den Netzwerkpartner WOGESaar wurden zwei Bestandswohnungen aus den 60er/ 70er Jahren in der Hohenzollernstraße 113 in Saarbrücken altersgerecht bzw. behindertengerecht ausgestattet. Seit Mitte September dienen sie als Besichtigungsobjekt und sollen künftig für Seminare und Schulungen für Planer, Berater und Handwerker genutzt werden. Als Netzwerkpartner hat die VSE NET die Wohnungen an ihr Glasfasernetz angeschlossen, denn die vielen Sensoren und elektronischen Hilfen benötigen für ihre Funktionsweise eine schnelle Kommunikation. Das beginnt mit einfachen Dingen wie Bewegungsmelder für Licht, wenn man nachts mal aufstehen muss, für sämtliche Smart-Home-Anwendungen wie Fenster- und Türenschießen, Rollläden herauf- und herunterfahren per Knopfdruck oder Temperaturregelungen, über den großen Bereich der Telemedizin wie Medikamentenüberwachung für Risikopatienten bis hin zur intelligenten Benachrichtigungstechnik von Angehörigen oder Ärzten per Smartphone oder bedienungsfreundlichem I-Pad im Notfall. Außerdem können sich Interessenten einen Überblick verschaffen über die vielen me-



WOGESaars Geschäftsführerin Rita Gindorf-Wagner, Staatssekretär Jürgen Barke und Prof. Dr. Wolfgang Langguth (v.l.)

chanischen Hilfsmittel wie altersgerechte Flaschen- und Dosenöffner, Küchenmesser und sprechende Waagen sowie die kleinen elektronischen Helfer wie automatisierte Teppichkehrer und Fensterputzgeräte. Selbstverständlich sind Bäder und Küchen auf die Bedürfnisse im Alter hin ausgestattet, etwa barrierefrei und höhenverstellbar.

Es sind oftmals die kleinen und gar nicht mal so teuren technischen Hilfsmittel, die im Alter ein bisschen mehr Komfort bringen und den Tagesablauf unterstützen. „Wichtig ist im Alter oder bei Behinderung das hohe Bedürfnis nach Sicherheit im Falle eines Unfalls, eines Brands oder eines medizinischen Notfalls“, betont Prof. Langguth. Die Sensor- und Nachrichtentechniken bieten den Menschen dafür alle Vorteile, so Langguth weiter und fordert Wirtschaft und Politik zum Handeln auf. In Neubauten und bei der Sanierung von Bestandswohnungen sollte bei der Planung von vornherein auf altersgerechte Bedürfnisse geachtet werden. Denn eines ist sicher: Wir werden alle älter, sind vor Unfällen nicht gefeit und demnach ausnahmslos betroffen.

Eine der größten Herausforderungen besteht nach Meinung Langguths darin, die gesamte Technik und die vielen Hilfsmittel zum Standard und damit marktauglich zu machen. Denn der Erfolg der AAL-Systeme hängt letztendlich davon ab, ob die Systeme für jeden Einzelnen nicht nur nützlich und einfach bedienbar, sondern auch finanziell erschwinglich sind. Der Markt werde es richten, zeigt sich Prof. Langguth optimistisch für die Zukunft. Aber auch dem Datenschutz vor allem bei der Telemedizin gehört große Aufmerksamkeit. Es müsse klar geregelt werden, was Unternehmen dürfen und was nicht, wenn sie sensible Daten Einzelner bekommen. Prof. Langguth schlägt dafür die Einrichtung einer unabhängigen Datenethikkommission vor.



Un service IT local et sur mesure

Déployer l'Internet à grande vitesse et connecter les entreprises et les citoyens au réseau digital du pays c'est bien. Mais qui accompagnera les PME et PMI, dans leurs problématiques informatiques, des plus simples aux plus complexes : comme le choix du matériel IT, la mise en place de nouveaux serveurs, ou encore le développement de logiciels ?

Bien souvent, face à de tels défis, les idées les plus simples s'avèrent être les meilleures. Consciente des difficultés rencontrées par les petites structures d'affaires vis-à-vis des technologies de l'information et des télécommunications (appréhension, coûts élevés, absence de personnel qualifié, ...), Zwise a décidé de proposer ce service de proximité. Créée en 2011 dans le Nord du pays, la start-up, aujourd'hui située à Derenbach, s'est rapidement positionnée comme un partenaire de services informatiques local incontournable. Selon deux crédos : être situé au plus proche du client et apporter un service dédié et multidisciplinaire.

« Notre équipe IT dispense des solutions ergonomiques et complètes intégrant software et hardware et conseils aux clients », résume Bastien Schils, Chief Technical Officer de la SSII.

En octobre 2015, afin de fournir un savoir-faire toujours plus performant, basé sur la sécurité et la fiabilité, Zwise a décidé de proposer à ses clients des services cloud. L'objectif : une mutualisation optimisée des ressources, avec au final une réduction des coûts de maintenance et un gain de temps pour ces derniers. Les infrastructures sont hébergées chez Cegecom, dans le datacenter de LuxConnect, à Bissen.

Autrefois start-up, l'opérateur alternatif de télécommunications Cegecom connaît parfaitement les difficultés des jeunes entreprises. Sans hésiter, il a répondu présent à la

requête de cette dernière, avec son expertise et ses structures d'hébergement d'Internet et de connectivité. « Nous voulions trouver rapidement un fournisseur de connectivité, qui nous propose des services dédiés pour notre plateforme Cloud, aux meilleurs tarifs. Cegecom a été très réactif par rapport à nos besoins. Et très vite un excellent contact s'est forgé au niveau commercial », se souvient M. Schils.

Un an après, la connexion, dans tous les sens du terme, fonctionne très bien. Et déjà, les deux partenaires envisagent de poursuivre cette collaboration, afin de répondre aux nouveaux défis technologiques et d'affaires de Zwise, et de ses clients. Car depuis un an, la jeune pousse s'est muée en groupe : récemment elle a acquis une nouvelle société. Et fin 2016, elle comptera 17 salariés.

Mais elle ne souhaite pas s'arrêter là : déjà, elle prévoit d'ouvrir une nouvelle filiale dans la capitale luxembourgeoise, la deuxième après celle de Louvain-la-Neuve. Elle compte également exporter progressivement le concept à l'étranger : en Allemagne, en Belgique, en France, aux Pays-Bas et en Suisse. « L'idée est de grandir, d'abord dans les pays limitrophes, et de déployer des franchises régionales, avec un service local sur mesure, conformément au modèle d'affaires qui a fait notre succès en Belgique et au Luxembourg », prévoit le Chief Technical Officer de la société de services informatiques. Pour réaliser ce programme ambitieux, Zwise fera à nouveau appel à Cegecom.

Déjà, les deux partenaires ont des projets de collaboration dans le pipeline : notamment le futur déménagement du groupe dans de nouveaux bureaux, la mise en place d'une connexion Internet dans un business center du pays, ainsi que le raccordement de clients au réseau de fibre de l'opérateur alternatif de télécommunication.



Bastian Schils (CTO)

Nicolas Moutschen (CEO)

Zwise: Maßgeschneiderte IT-Dienstleistungen vor Ort

Schnelles Internet ausbauen und Unternehmen und Bürger an die Datenautobahnen des Landes anbinden – das klingt gut. Aber wer kümmert sich um die einfachen und großen IT-Probleme der klein- und mittelständischen Unternehmen wie die Auswahl des IT-Materials, die Einrichtung der Server oder die Softwareentwicklung?

Nicht selten erweisen sich die einfachsten Ideen als die besten. Angesichts der auftretenden Schwierigkeiten bei der Informations- und Telekommunikationstechnologie in kleinen Betrieben (Angst, erhöhte Kosten, kein Fachpersonal im IT-Bereich etc.) hat Zwise sich dazu entschlossen, diese kundennahen Dienste vor Ort anzubieten.

Als Startup 2011 im Norden Luxemburgs gegründet hat sich das Unternehmen mit heutigem Sitz in Derenbach als ein unentbehrlicher lokaler IT-Dienstleistungspartner positioniert. Nah am Kunden und maßgeschneiderter und fachübergreifender Service lautet das Kredo.

„Unser IT-Team bietet ergonomische Komplettlösungen, die Hard- und Software sowie Kundenberatung integrieren“, erklärt Bastian Schils, Chief Technical Officer.

Im Oktober 2015 hat Zwise sich entschieden, den Kunden Cloud-Services zu bieten, um in punkto Sicherheit und Zuverlässigkeit noch leistungsfähiger zu sein. Ziel ist es, die Ressourcen zu bündeln, um Instandhaltungskosten zu senken und Zeit zu gewinnen. Die Dateninfrastruktur steht bei Cegecom im Rechenzentrum der LuxConnect in Bissen. Als ehemaliges Startup-Unternehmen kennt Cegecom als Telekommunikationsdienstleister die Schwierigkeiten junger Unternehmen nur allzu gut. Ohne zu zögern hat die Cegecom ihr Know-how und ihre Infrastruktur für Internet und Breitbandverbindungen zur Verfügung ge-

stellt. „Wir wollten schnell einen Lieferanten für Breitband finden, der uns die entsprechenden Services für unsere Cloud-Plattform zu den günstigsten Tarifen bereitstellt. Cegecom hat am schnellsten auf unsere Anforderungen reagiert und auf Geschäftsebene war ein hervorragender Kontakt hergestellt“, so Bastian Schils.

Ein Jahr später stimmt die Verbindung im wahrsten Sinne des Wortes. Beide Partner überlegen bereits, wie sie die Zusammenarbeit intensivieren können, um auf die neuen technologischen Herausforderungen von Zwise und deren Kunden zu antworten. Denn seit einem Jahr hat sich das junge Unternehmen prächtig entwickelt und eine neue Gesellschaft erworben. Ende 2016 zählt das Unternehmen bereits 17 Mitarbeiter.

Und damit ist noch lange nicht Schluss. Die nächste Filiale soll in der Landeshauptstadt Luxemburg eröffnet werden, die zweite nach Louvain-la-Neuve. Das Konzept soll zudem Früchte im Ausland tragen und zwar in Deutschland, Belgien, Frankreich, in den Niederlanden und in der Schweiz.

„Ziel ist es, zunächst in den angrenzenden Ländern zu wachsen und die Vorteile der Großregion zu nutzen mit maßgeschneiderten Dienstleistungen vor Ort wie bei unserem erfolgreichen Geschäftsmodell in Belgien und Luxemburg,“ betont Bastian Schils. Zur Umsetzung dieses ehrgeizigen Projekts wird Zwise erneut auf Cegecom zurückgreifen.

Schon jetzt haben beide Partner weitere gemeinsame Projekte in der Pipeline. Dazu zählen vor allem der Umzug in neue Büroräume, die Realisierung einer Internetverbindung in ein Businesscenter in Luxemburg sowie der Anschluss der Kunden ans Glasfasernetz der Cegecom.



Die automobiler Zukunft ist schon gestartet

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Auch die Automobilbranche samt Zulieferindustrie als Taktgeber und Motor des deutschen Exports steht vor immensen Herausforderungen: E-Mobility. Wann genau und wie der Umstieg auf Elektrofahrzeuge gelingen soll, das weiß derzeit niemand so genau. Mangelnde Reichweite der E-Autos, eine unzureichende Infrastruktur mit Elektrotankstellen, aber auch die hohen Preise lassen den Durchbruch für E-Fahrzeuge noch in weite Ferne rücken. Doch das könnte sich nach Ansicht von Zukunftsforschern in den nächsten Jahren zügig ändern. Bis 2030 könnte laut Prognosen bereits ein Viertel der in Deutschland zugelassenen Fahrzeuge mit einem Elektroantrieb fahren.

Die Wirtschaft in Deutschland steht vor großen Veränderungen. Es gibt hierzu-lande so gut wie keine Branche, die nicht von der Globalisierung und Digitalisierung betroffen sein wird. Gut für die, die sich langfristig vorbereiten und klare Strategien und Visionen dazu entwickeln.

ZF gehört zu den weltweit führenden Automobilzulieferern in der Antriebs- und Fahrwerktechnik sowie der aktiven und passiven Sicherheitstechnik mit rund 230

Standorten in 40 Ländern.

Einer der größten Standorte weltweit befindet sich im Saarland. Mit dem Stammwerk im Industriegebiet Süd in Saarbrücken, dem ZF Services Standort an der Goldenen Bremm, dem Distributions- und Verpackungszentrum in Saarbrücken-Klarenthal, dem Standort in Güdigen und dem Werk in Neunkirchen-Wellesweiler ist ZF mit rund 9.000 Mitarbeitern größter Arbeitgeber im Saarland. Saarbrücken ist das Leitwerk für PKW-Automatgetriebe. Das in Saarbrücken gefertigte 8-Gang-Automatgetriebe (8HP)



Oliver Künzer von ZF im Gespräch mit Erwin Zimmermann (re.) von der VSE NET.

sowie das in South Carolina, USA, produzierte 9-Gang-Automatgetriebe (9HP) gehören zu den Topprodukten der ZF Friedrichshafen AG, die weltweit in vielen Premium-Automobilmarken zum Einsatz kommen.

Hohe Bandbreiten unabdingbar

Langfristige Neuausrichtung, Zweigleisigkeit, Integration zugekaufter Unternehmen, Vernetzung der Standorte und Standardisierung der Informations- und Telekommunikationstechnik – die IT-Abteilungen bei ZF haben alle Hände voll zu tun. So auch im Saarland. Dort kümmert sich Oliver Künzer gemeinsam mit seinem Team von 26 Mitarbeitern um die komplette IT-Infrastruktur, unterstützt durch weitere IT-Kollegen, die an anderen ZF-Standorten beschäftigt sind. Bei einem Global Player wie ZF ist natürlich auch die IT-Organisation global aufgestellt und die Mitarbeiter arbeiten international in „virtuellen“ Teams zusammen. Dabei geht es zunehmend weniger um die Commodity-IT wie Einrichten und Betreiben der PC, denn das sind Dienstleistungen, die bereits seit mehreren Jahren durch externe Dienstleister erbracht werden. Die IT-Mitarbeiter bei ZF haben somit mehr Zeit, sich um Innovationen und Projektarbeit zu kümmern. Denn die Herausforderungen seien immens groß, erklärt Oliver Künzer, der mit dem Großteil seines Teams seit knapp zwei Jahren in Neunkirchen-Wellesweiler sitzt. „Die Produktionsprozesse in den Werken sind hochautomatisiert, die Datenmengen nehmen aufgrund der Digitalisierung exponentiell zu, d. h. wir brauchen hohe Speicherka-

Das Unternehmen ZF

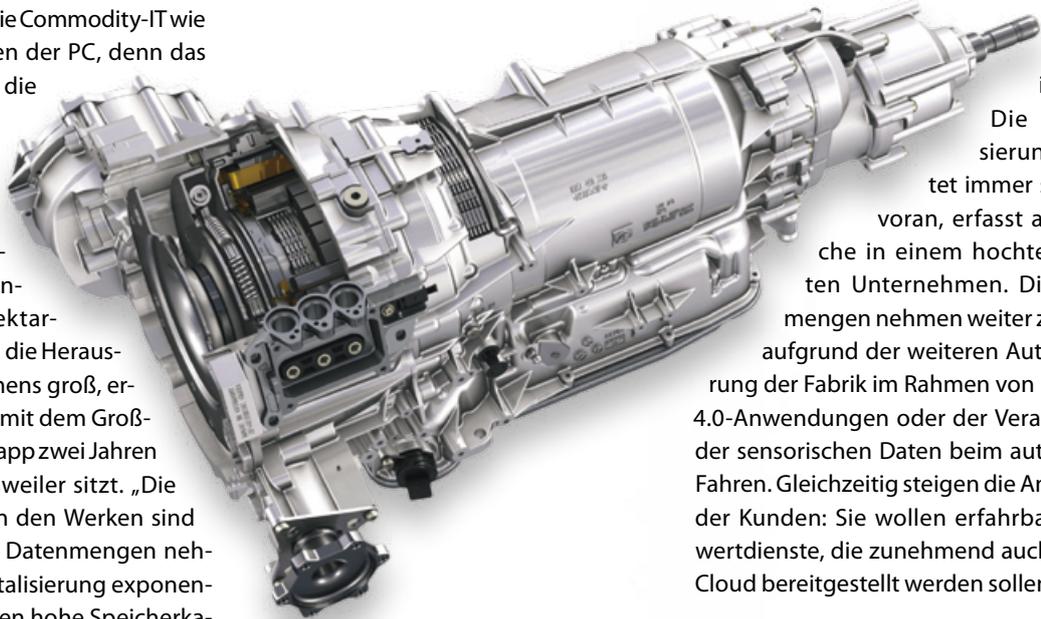
ist ein weltweit führender Technologiekonzern in der Antriebs- und Fahrwerktechnik sowie der aktiven und passiven Sicherheitstechnik. Das Unternehmen, das am 15. Mai 2015 TRW Automotive übernommen und als Division Aktive & Passive Sicherheitstechnik in den Konzern eingegliedert hat, ist an rund 230 Standorten in rund 40 Ländern vertreten.

Im Jahr 2015 hat ZF mit 138.300 Mitarbeitern einen Umsatz von 29,2 Milliarden Euro erzielt. Um auch künftig mit innovativen Produkten erfolgreich zu sein, wendet ZF jährlich rund fünf Prozent des Umsatzes (2015: 1,4 Milliarden Euro) für Forschung und Entwicklung auf. ZF zählt zu den weltweit größten Automobilzulieferern.
www.zf.com

pazitäten, die Datenleitungen müssen hochverfügbar, redundant und sicher sein. Wir reden von Bandbreiten im Gigabit-Bereich.“ Auf Konzernebene weltweit setzt ZF auf die Dienste des WAN-Providers OBS Orange Business Services, aber in den jeweiligen Regionen baut ZF auf die Kompetenz flexibler und zuverlässiger Telekommunikationsdienstleister vor Ort. Schon seit vielen Jahren ist die VSE NET kompetenter Partner von ZF im Saarland. Gleiches gilt im Übrigen auch für die VSE selbst, die fast alle Standorte von ZF deutschlandweit mit Erdgas beliefert.

VSE NET hat die saarländischen Standorte von ZF an ihr Glasfasernetz angebunden und stellt die gewünschten Bandbreiten wie vom Kunden gewünscht zur Verfügung. Schnell, unkompliziert, zuverlässig und vertrauenswürdig sei die Zusammenarbeit zwischen ZF und der VSE NET, hebt Oliver Künzer hervor. Darauf setze man auch in Zukunft.

Denn eines ist sicher: Die Digitalisierung schreitet immer schneller voran, erfasst alle Bereiche in einem hochtechnisierten Unternehmen. Die Datenmengen nehmen weiter zu, schon aufgrund der weiteren Automatisierung der Fabrik im Rahmen von Industrie 4.0-Anwendungen oder der Verarbeitung der sensorischen Daten beim autonomen Fahren. Gleichzeitig steigen die Ansprüche der Kunden: Sie wollen erfahrbare Mehrwertdienste, die zunehmend auch aus der Cloud bereitgestellt werden sollen.





L'avenir de l'automobile a déjà commencé

En Allemagne

et ailleurs, l'économie est

confrontée à des changements majeurs.

Et qui ne suit pas le mouvement, risque bien de devoir le subir. En effet, il n'existe aucun secteur d'activité qui ne soit affecté par la mondialisation et la digitalisation. Les gagnants sont ceux qui ont su s'y préparer depuis longtemps, et qui ont réussi à développer une vision et une stratégie claires.

L'industrie automobile allemande — et avec elle les sous-traitants tels les fabricants d'horloge et de moteurs — est très présente à l'exportation. Elle est cependant confrontée à l'immense défi de l'é-mobility. Quand et comment exactement se fera le basculement intégral vers le véhicule électrique ? Nul ne peut le prédire actuellement. Faible autonomie des voitures électriques, infrastructures insuffisantes des stations de charge, prix élevés : autant de freins qui renvoient la percée des véhicules électriques à des perspectives encore lointaines. D'après les experts, cela pourrait cependant changer rapidement, dans les années à venir. Selon les prévisions en ef-

fet, un quart des véhicules immatriculés en Allemagne pourraient déjà rouler à l'énergie électrique en 2030.

ZF est l'un des leaders mondiaux dans l'équipement automobile. Spécialisé dans les systèmes de transmission

et de châssis, ainsi que dans les technologies de sécurité active et passive, le groupe allemand compte 230 sites dans 40 pays. Un de ses plus grands centres dans le monde se trouve en Sarre. Sa principale usine située à Sarrebruck, à proximité de la frontière française, est, avec ses 9.000 salariés, l'un des plus gros employeurs du Land. Son activité principale est la production de boîtes de vitesses automatiques pour véhicules particuliers. Celle à huit vitesses (8HP), fabriquée à Sarrebruck,

L'entreprise ZF

ZF est leader mondial dans les systèmes de transmission et de châssis, ainsi que dans les technologies de sécurité active et passive. Il compte 138.300 employés actifs sur 230 sites, dans 40 pays.

Le 15 mai 2015, il a acquis la société TRW Automotive, puis l'a intégrée au sein du Groupe, en tant que Division Technologies de sécurité active et passive.

En 2015, ZF a réalisé un chiffre d'affaires de 29,2 milliards d'euros. Chaque année, pour rester en pointe avec des produits innovants, le groupe dépense environ cinq pour cent du chiffre d'affaires dans la recherche et le développement. En 2015, le montant investi était de 1,4 milliard d'euros. ZF compte parmi les plus grands fournisseurs automobiles mondiaux.

www.zf.com

et celle à neuf vitesses (9HP), produite en Caroline du Sud (États-Unis), figurent parmi les meilleurs produits de ZF Friedrichshafen AG. Elles sont utilisées dans le monde entier, par de nombreuses marques automobiles haut de gamme.

Inévitable haute bande passante

Pour rester dans la course, les départements informatiques du constructeur ne chôment pas : qu'il s'agisse de réajustement sur le long terme, de duplication, d'acquisition et d'intégration de nouvelles sociétés, de mise en réseau des sites et de standardisation des technologies de l'information et des télécommunications... Ils fonctionnent à plein régime. En Sarre par exemple, Oliver Künzer gère avec son équipe de (26 personnes l'intégralité de l'infrastructure informatique. Sur les autres sites, il assure également le support, grâce à ses collaborateurs informatiques présents sur place. Bien sûr, chez un tel acteur global, l'organisation informatique se fait au niveau mondial. Les informaticiens travaillent en mode virtuel, ensemble avec les autres équipes réparties dans les 40 pays où ZF est actif. Pourtant, il s'agit moins d'assurer des interventions de base, comme la configuration et la maintenance des PC, qui ont depuis longtemps été externalisées vers des prestataires externes. Les équipes IT de ZF se concentrent donc davantage sur les projets et sur l'innovation. Car pour Oliver Künzer, les défis sont énormes : « Les procédés de production dans les usines sont hautement automatisés. Avec la digitalisation, les volumes de données s'accroissent de manière exponentielle. Aussi nous avons

besoin de grandes capacités de stockage, d'infrastructures de transmission de données hautement disponibles, redondantes et sécurisées. Nous parlons ici de bandes passantes avec des vitesses de plusieurs gigabits. »

Au niveau mondial, le groupe ZF recourt aux services d'Orange Business Services (OBS), un fournisseur de réseaux WAN. À l'échelle locale par contre, il fait appel à l'expertise et à la fiabilité des opérateurs locaux de télécommunications. Depuis de nombreuses années déjà, VSE NET est le partenaire attitré de ZF en Sarre. Outre son expertise télécom et ICT, l'opérateur alternatif approvisionne en gaz naturel presque tous les sites allemands de l'équipementier automobile.

VSE NET a été chargé de connecter tous les sites sarrois de ZF à la fibre optique. Il fournit à son client la bande passante requise. Pour Oliver Künzer, la collaboration entre les deux partenaires est simple, réactive, fiable et digne de confiance : « Dans le futur, nous poursuivons ce partenariat sur cette base », souligne-t-il. Une chose est certaine : la digitalisation va continuer sa croissance rapide, et couvrir tous les domaines et activités d'une entreprise qui opère avec des hautes technologies. Déjà, les volumes de données continuent à augmenter en raison de la poursuite de l'automatisation de l'usine : que ce soit dans le cadre de l'industrie 4.0, ou encore pour le traitement de l'information sensorielle pour la conduite autonome. Parallèlement, les exigences des clients augmentent également. Ils souhaitent des compétences et des services à valeur ajoutée, qui peuvent aussi être disponibles via le cloud.

À gauche : Oliver Künzer (ZF) avec Erwin Zimmermann (VSE NET)



EXCELLIUM

La sécurité sans compromis

Start-up à l'origine, Cegecom n'oublie pas d'où il vient. Quand Excellium l'a contacté, en juillet dernier, pour organiser le déplacement de ses infrastructures de connectivité et l'hébergement de son application maison, l'opérateur alternatif de télécommunications a très vite répondu présent.

Née en 2012, dans les locaux du Lux Future Lab — un incubateur initié par la banque luxembourgeoise BGL BNP PARIBAS — la jeune entreprise avait choisi pour son nouveau siège, la zone d'activité de Contern. Passant ainsi de 150 m² à 1.200 m² de surface, elle cohabite désormais avec DHL, IEE, Kühn & Nagel ou encore Dupont de Nemours.

« La décision de changer de locaux s'est prise très rapidement », se souvient Xavier Vincens, le Managing Partner du cabinet de conseil et d'intégration de technologies spécialisé dans la sécurité des biens immatériels. « Mais notre plus grand défi était de déplacer nos lignes de connexions de données reliées aux deux datacenters de LuxConnect (à Bettembourg et Bissen), tout en réduisant au strict minimum le temps d'interruption de nos activités et systèmes, du fait du déménagement. »

Outre sa réactivité, la présence active de Cegecom sur ces deux sites a sans aucun doute constitué un autre atout différenciateur. Le déménagement physique des lignes n'a donc pas été nécessaire. Un gain de temps et financier appréciable, surtout pour l'ex-jeune pousse. De plus, « Cegecom a pu également offrir des solutions et des produits de sécurisation et de redondance des lignes connectées, qui étaient fiables. », poursuit M. Vincens. Entre les deux partenaires, la connexion s'est donc rapidement établie. Tous d'eux sont en effet soucieux d'offrir à leurs clients respectifs des solutions innovantes, de qualité et de haute technicité, avec des garanties de disponibilité, de rapidité, de stabilité et de sécurité.

Excellium accompagne ses clients tout au long du cycle de vie de leurs systèmes d'information : depuis la gouvernance, jusqu'au pilotage des contrôles de sécurité. Sa large gamme de solutions et de produits comprend notamment : la mise à disposition d'expertise, l'audit et la maîtrise d'ouvrage, la continuité de la surveillance, l'analyse des événements et des incidents, les tests d'intrusion (infrastructure et applications), la revue de code source, sans oublier la formation et le transfert de compétences. « Notre rôle est de sécuriser et de protéger l'ensemble de leurs opérations. Et notre expertise couvre la globalité des projets liés à la sécurité des systèmes », précise M. Vincens. L'intervention couvre ainsi trois axes : celui de la gouvernance, du conseil et de la sensibilisation de haut niveau, tout d'abord : l'objectif est de définir la stratégie de sécurité IT du client, pour les trois à cinq années à venir. Un volet audit des systèmes de sécurité, ensuite : afin de tester les infrastructures du client, face aux intrusions. Il s'agit de détecter les vulnérabilités, et de mettre en place des solutions et des produits de sécurité adéquats. Troisième axe enfin : une surveillance des infrastructures du client. À partir de son centre de contrôle opérationnel (SOC) de Contern, et via son application maison (EyeGuard), la jeune entité assure ainsi une couverture complète (24 heures sur 24, 7 jours sur 7) des contrôles de sécurité : depuis les opérations de base (vérification du patching...) jusqu'aux plus avancées, comme la détection des vulnérabilités appli-

catives. L'objectif : déceler et identifier les mouvements suspects sur les infrastructures informatiques des clients (intrusions, piratage d'informations...); puis réagir le plus rapidement possible.

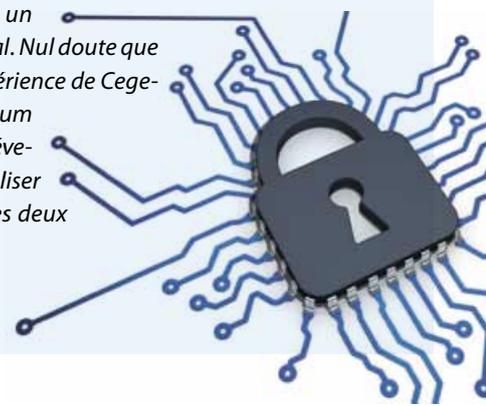
« Une fois les intrusions localisées, nous accompagnons le client dans sa gestion de crise. Le but est d'investiguer, comme pour une enquête policière, puis de déterminer l'origine et l'auteur de l'attaque. Au client ensuite de décider des éventuelles actions judiciaires à entamer, et des précautions à prendre pour éviter la récidive », explique M. Vincens.

Une expertise reconnue qui a valu à Excellium sa croissance rapide : son portefeuille compte aujourd'hui quelque 220 clients ; plus de la moitié sont actifs dans le secteur financier, au Luxembourg, en Belgique, et en Afrique. Dotée d'un statut PSF, elle emploie actuellement 60 personnes ; mais chaque mois, elle embauche deux nouvelles personnes. Et avec un chiffre d'affaires qui double tous les ans, elle prévoit pour 2016 un résultat de huit millions d'euros.

Face à ce succès d'affaires, la recherche de locaux plus adaptés s'imposait : « Nous avons besoin d'espaces de travail adaptés à notre croissance organique, et qui dispose aussi des infrastructures nécessaires et d'un environnement suffisamment sécurisé, pour poursuivre nos activités et répondre aux besoins de nos clients », justifie le Managing Partner.

Profitant du déménagement, il a donc décidé d'investir : « 2016 est l'année de la transformation pour Excellium. Après trois ans de croissance et bénéfices, il était nécessaire d'investir au niveau de notre IT interne », indique-t-il. La société a donc engagé plus d'un million d'euros pour mettre en place une plateforme IT sur trois sites. Cette infrastructure redondante dans des datacenters Tier 4 lui permet ainsi de proposer de nouveaux services en mode SaaS (Software as a Service, ou logiciel en tant que service). Elle a également fait le choix d'un SOC plus fonctionnel, et en a profité pour augmenter son niveau de sécurité physique. Désormais, le défi est de gérer cette croissance et d'avancer vite : « Nous opérons dans un secteur porteur. Et s'appuyer sur des prestataires comme Cegecom peut être fructueux pour notre développement, tant au niveau national qu'à l'international », note Xavier Vincens.

En moins de quatre ans, Excellium est passée du statut de start-up à celui d'un groupe. Aujourd'hui leader en sécurité au Luxembourg, elle couvre une bonne part de marché grand-ducal. Ce cap atteint, le groupe compte bien continuer dans ce sens, et renforcer sa présence en Belgique, en Suisse et en France. Avec comme défi : passer d'un mode national à un mode international. Nul doute que le support et l'expérience de Cegecom aidera Excellium à poursuivre son développement et à réaliser ses objectifs sur ses deux marchés.



EXCELLIUM

Sicherheit ohne Kompromisse

Als ehemaliges Startup-Unternehmen hat die Cegecom ihren Ursprung nicht vergessen. Als Excellium im Sommer den Telekommunikationsdienstleister kontaktierte, um den Umzug der Breitbandinfrastruktur und das Housing der eigenen Software zu übernehmen, stand Cegecom Gewehr bei Fuß.

2012 im Lux Future Lab gegründet, dem Starterzentrum der Luxemburger Bank BGL BNP PARIBAS, hat das junge Unternehmen heute seinen Geschäftssitz im Industriegebiet Contern bei Luxemburg. Auf einer Fläche von ehemals 150 m² auf nunmehr 1.200 m² sitzt das Unternehmen unter einem Dach mit DHL, IEE, Kühne & Nagel und Dupont de Nemours.

„Der Entschluss, in neue Räumlichkeiten zu ziehen, war schnell gefallen“, betont Xavier Vincens, Managing Partner des Beratungsbüros zur Integration spezialisierter Technologien für die Sicherheit in materieller Güter. Aber unsere größte Herausforderung bestand darin, unsere Datenleitungen zu den beiden Rechenzentren der LuxConnect in Bettembourg und in Bissen aufgrund des Umzugs möglichst unterbrechungsfrei und in kürzester Zeit umzulegen.

Neben der Schnelligkeit hat auch die Präsenz der Cegecom an beiden Standorten eine wichtige Rolle gespielt und letztendlich den Ausschlag gegeben. Der physikalische Umzug der Leitungen war somit nicht notwendig, eine nennenswerte Zeit- und Geldersparnis für das ehemalige Startup-Unternehmen. Außerdem konnte Cegecom Lösungen und Sicherheitsprodukte sowie zuverlässige redundante Verbindungen anbieten, so Xavier Vincens. Somit waren die Beziehungen zwischen den beiden Partnern auf fruchtbaren Boden gefallen. Beide legen nämlich großen Wert darauf, ihren Kunden innovative Lösungen von hoher technischer Qualität anzubieten mit Garantien für Verfügbarkeit, Schnelligkeit, Stabilität und Sicherheit.

Excellium steht seinen Kunden für den gesamten Lebenszyklus ihrer Informationssysteme zur Verfügung, angefangen bei der Gouvernance bis hin zur Steuerung der Sicherheitskontrollen. Zum umfassenden Lösungs- und Produktportfolio gehören insbesondere die Bereitstellung von Expertisen, Audits und Betreiberverantwortung, kontinuierliche Überwachung, Analyse von Cyberattacken, Implementierungstests (Infrastruktur und Anwendungen), Quellcodebetrachtung, Schulungen und Know-how-Transfers. „Unsere Aufgabe ist es, alle IT-Tätigkeiten zu sichern und zu schützen. Unsere Expertise bezieht sich auf alle Projekte, die mit den Sicherheitssystemen verbunden sind“, betont Xavier Vincens.

Drei Schritte

Die drei Schwerpunkttätigkeiten sind Gouvernance, Beratung und Sensibilisierung auf hohem Niveau. Zunächst geht es darum, die IT-Sicherheitsstrategie des Kunden festzulegen und zwar für die kommenden drei bis fünf Jahre. Dann folgt als zweiter Schritt das Audit der Sicherheitssysteme, um die Infrastrukturen des Kunden bei Angriffen zu testen. Es handelt sich dabei um



das Aufdecken von Schwachstellen und das Installieren adäquater Sicherheitslösungen. Drittens geht es um die Überwachung der Infrastrukturen des Kunden: Vom Kontrollcenter (SOC) in Contern aus und über die eigene Anwendung EyeGuard rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr, angefangen mit Standardeingriffen wie Patchingüberprüfungen bis hin zum vorbeugenden Aufspüren der Schwachstellen. Ziel ist es, verdächtige Bewegungen in der IT-Infrastruktur des Kunden zu erkennen und zu identifizieren, wie Trojaner, Datenklau etc. und schnellstmöglich zu reagieren.

„Wenn wir die Attacken einmal lokalisiert haben, begleiten wir den Kunden bei der Krisenbewältigung. Wir recherchieren wie bei der Polizei, woher der Angriff kommt. Es obliegt dann dem Kunden, Anzeige zu erstatten. Zudem treffen wir Vorsichtsmaßnahmen, um erneute Angriffe zu verhindern“, so Xavier Vincens.

Eine anerkannte Expertise, der Excellium das schnelle Wachstum verdankt: 220 Kunden, mehr als die Hälfte davon aus

dem Finanzsektor in Luxemburg, Belgien und Afrika sprechen eine deutliche Sprache. Excellium beschäftigt zurzeit 60 qualifizierte Mitarbeiter und stellt jeden Monat zwei neue ein. Der Umsatz verdoppelt sich jedes Jahr und beträgt 2016 acht Millionen Euro.

Aufgrund dieses Geschäftserfolgs stellte sich die Suche nach neuen Räumen fast von selbst. „Wir brauchen Platz für unser organisches Wachstum sowie die notwendigen Infrastrukturen und eine sichere Umgebung für unsere Aktivitäten“, erklärt der Managing Partner.

„2016 ist das Jahr der Veränderung für Excellium. Nach drei Jahren Wachstum und Gewinn haben wir beschlossen, in unsere interne IT zu investieren.“

Das Unternehmen steckt über eine Millionen Euro in eine IT-Plattform an drei Standorten. Diese redundante Infrastruktur in den Rechenzentren Tier 4 macht es möglich, neue sichere Dienstleistungen SaaS (Software as a Service) anzubieten.

Behutsam wachsen und schneller werden sind die Herausforderungen der Zukunft. „Wir arbeiten in einem zukunftsträchtigen Bereich. Deshalb müssen wir uns für die nationale und internationale Weiterentwicklung auf Dienstleister wie Cegecom verlassen können“, sagt Xavier Vincens. Innerhalb von vier Jahren ist aus dem Startup ein Konzern geworden. In IT-Sicherheitsfragen ist Excellium im Großherzogtum inzwischen die Nummer 1. Darauf will das Unternehmen weiter aufbauen und seine internationale Präsenz in Belgien, in der Schweiz und in Frankreich ausbauen. Mit der Unterstützung und der Erfahrung von Cegecom wird Excellium zweifelsohne seinen Kurs fortsetzen und die Ziele sowohl national als auch international umsetzen.



Rechnungslegung

SCHNELL, TRANSPARENT UND KUNDENNAH

Wie kann man der Vielzahl von Telefonaten mit zig Millionen Minuten pro Monat und Internetdiensten in punkto Rechnungslegung und Tarifierung Herr werden? Für die minutengenaue Abrechnung solcher Datenvolumina hat die Billingabteilung der artelis eine hochleistungsfähige Plattform für Rechnungslegung angeschafft.

Die Umsetzung dieses Projekts dauerte ein Jahr und kostete rund eine Millionen Euro. Für Abteilungsleiter Christoph Fisch und den Projektverantwortlichen Sascha Engel war diese Investition absolut notwendig. „Jeden Monat können wir künftig rund 80 Millionen Kommunikationseinheiten verwalten. Daher mussten wir unbedingt die Stabilität unserer Anwendung und die Leistungsfähigkeit erhöhen sowie die Möglichkeiten schaffen, die zunehmende Datenmenge zu bearbeiten“ erklärt Christoph Fisch.

Die enorme Datenzunahme erklärt sich vor allem durch die wachsende Nachfrage der Kunden nach Produkten und Dienstleistungen aus der artelis-Gruppe, wie Telefonie (Festnetz, mobil, Servicrufnummern), Breitbandverbindungen, Internet oder Fernsehen.

Hinzu kommen die Partnerunternehmen wie Reseller, lokale Netzbetreiber oder City Carrier, die als White-Label-Partner die Produkte und Lösungen der artelis-Gruppe auf Rechnung ihrer eigenen Kunden liefern. „Unsere neue Softwarelösung erlaubt es unseren Partnern, ihre Rechnungslegung künftig selbst zu verwalten. Sie wurde auch gleich so angelegt, um neue Partner integrieren zu können,“ betont Sascha Engel, der sich um die technische Umsetzung gekümmert hat.

Außerdem sollten die beiden Rechnungssysteme der Cegecom in Luxemburg und der VSE NET im Saarland zu einem Fakturierungssystem zusammengeführt werden,

um effizienter zu werden und Kosten zu sparen.

Die neue leistungsfähigere Version bietet zudem viele Vorteile für den Kunden: Sie ist flexibler, kann auf Wunsch die Rechnungen in mehreren Sprachen angeben, sie ist transparenter und liefert Informationen präziser und detaillierter. Außerdem ist sie effizienter und kann Anfragen der Kunden schneller beantworten. Und das alles gemäß den neuesten Anforderungen der Regulierungsbehörden in Luxemburg und Deutschland.

Dank dieser Entwicklungen bleibe artelis nah am Kunden mit einem Mehr an Transparenz und einer sehr hohen Genauigkeit, ob nun in Luxemburg oder in Deutschland, so die beiden Projektverantwortlichen. Bereits bei der alten Version gab es weniger als ein Prozent Reklamationen. Die Chancen stehen gut, dass diese Zahl weiter sinkt.

Seit September konnte das Billingteam die ersten positiven Auswirkungen feststellen und die Kundennähe weiter verstärken. Dort, wo Fragen oder Verbesserungsbedarf bestand, konnte in noch kürzerer Zeit eine Lösung gefunden werden und das in Deutsch, Französisch oder Englisch.

Selbst wenn die Rechnungslegung auf den ersten Blick einfach erscheint, sie lässt sich nicht nur auf Kundenwünsche, auf Druck und Versand reduzieren. Sie ist viel komplexer als man denkt. Sie erfordert umfangreiches Know-how der Mitarbeiter, die sowohl den individuellen Rechnungsprozess als auch die dazugehörige Software beherrschen müssen.

Unter der Leitung von Monika Groß und Abteilungsleiter Christoph Fisch erledigen die sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgende Aufgaben:

Administration Rechnungslegung: Sascha Engel, Christoph Fisch. Assistenten Rechnungslegung: Erika Schaubler, Nadine Göbel, Anna Balzer und Sabrina Bock.

Weitere Infos: christoph.fisch@vse.net.de



L'affacturage

UN SERVICE TOUJOURS PLUS RÉACTIF, TRANSPARENT, PROCHE DU CLIENT

Comment comptabiliser, tarifier et facturer un nombre toujours croissant de communications téléphoniques et de services Internet ; surtout quand celles-ci se comptent en dizaines de millions de minutes par mois ? Pour bien remplir sa mission, à savoir traiter, tarifier puis facturer avec la plus grande exactitude possible de tels volumes de communications, le département Billing d'artelis s'est, en septembre dernier, doté d'une version plus performante de sa plateforme de facturation.

Le travail de mise à niveau a duré un an, pour un coût total d'un million d'euros. Une nécessité selon Sascha Engel, le responsable du département qui a dirigé le projet : « Chaque mois, quelque 80 millions de communications sont désormais générées : il nous fallait donc renforcer la stabilité de notre application, sa performance et sa capacité à absorber un nombre toujours plus élevé de données. »

Cette hausse importante s'explique notamment par la demande croissante de la part des clients pour les produits et services d'artelis : téléphonie (fixe, GSM, numéros d'appel service), connectivité, Internet ou encore TV.

À cela s'ajoutent les partenaires du groupe de télécommunications (fournisseurs d'accès, opérateurs locaux ou « city carriers »), qui sous-traitent, en marque blanche, les produits et solutions d'artelis, pour le compte de leurs propres clients. « La nouvelle version de notre logiciel de facturation permet désormais à nos partenaires de gérer eux-mêmes leur propre facturation. Elle a été également développée pour pouvoir intégrer de nouveaux partenariats. », précise Sascha Engel, en charge du volet technique du programme. Autre développement : la fusion des deux systèmes de facturation de Cegecom et de VSENET – les deux entités luxembourgeoise et allemande du groupe artelis – en un seul système de facturation. Pour un gain de coûts et d'efficacité. Avec sa performance, ces capacités et ses fonctionnalités renforcées cette nouvelle version n'est pas sans bénéfices pour les clients, également. Elle offre, d'une part, plus de flexibilité : à la demande, elle peut ainsi générer des fac-

tures dans toutes les langues souhaitées. Plus transparente aussi, elle peut fournir des informations plus précises et plus détaillées. Plus réactive, en outre, elle permet d'apporter une réponse plus rapidement, aux questions des clients.

Le tout, en conformité avec les exigences les plus actuelles des autorités luxembourgeoises et allemandes de régulation du secteur.

« Grâce à ces développements, « artelis reste toujours au plus près des besoins de ses clients, qu'ils soient au Grand-Duché ou en Allemagne; il peut mieux les servir, avec la plus grande exactitude et la plus grande transparence possibles. », rappellent les deux chargés du projet. Du temps de l'ancienne version, le taux de réclamation se situait sous les 1%. Nul doute que ce chiffre diminuera encore.

Depuis septembre dernier, l'équipe du département Billing, a déjà pu mesurer les retombées du projet sur son activité, et renforcer son service de proximité aux clients.

Ainsi, pour ce qui est des questions ou des souhaits d'amélioration de la part de ces derniers, l'interlocuteur dédié, qui a personnellement reçu la requête, apporte une réponse toujours plus précise ou une solution toujours plus dédiée, dans des délais encore plus courts, et ce, en allemand, en français ou en anglais.

Cependant, si de prime abord la fonction de facturation peut sembler simple, les attributions des collaborateurs ne sauraient se réduire aux requêtes client, à l'écriture, l'impression et à l'envoi de factures seulement.

La nature du travail est en effet plus que variée et complexe ; elle nécessite ainsi l'intervention d'experts qui soient en mesure de maîtriser les processus individuels de facturation, ainsi que les logiciels comptables performants.

Aussi, sous la direction du responsable d'unité Monika Groß, et du chef d'équipe Christoph Fisch, six collaborateurs accomplissent les tâches suivantes : Administrateurs facturation : Sascha Engel, Christoph Fisch. Assistantes facturation : Erika Schaubert, Nadine Göbel, Anna Balzer et Sabrina Bock.

Pour plus d'informations : christoph.fisch@vse.net.de

«LEBE DEINE LEIDENSCHAFT»

Unternehmertum



Am 19. Oktober veranstaltete das Luxemburger Wirtschafts- und Finanzmagazin Paperjam einen Abend, der zehn Unternehmern gewidmet war, die ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht haben. Hauptsponsor des Abends mit über 400 Gästen war Cegecom, deren Geschäftsführer Georges Muller zu den zehn Unternehmern zählte.

Seine Karriere startete Muller im Hotelgewerbe in der Dominikanischen Republik, dann folgten Engagements in San Francisco, Hawaii und Seattle für große Hotelketten. In Seattle an der amerikanischen Westküste entdeckte er seine Vorliebe für die neuen Technologien, war begeistert von der Vielzahl der Informations- und Kommunikationsprojekte und der vielen Startup-Unternehmen. Tief beeindruckt von dem vorherrschenden Unternehmergeist ohne wenn und aber, getragen von einer beispiellosen Innovationswelle vollzog er eine berufliche Kehrtwende: Informations- und Telekommunikationstechnologien.

Zurück in Luxemburg, steckte er seine ganze Energie in ein junges Unternehmen einer vielversprechenden Branche: In der Cegecom begann er als Marketing Manager, um ein paar Jahre später die Geschäftsführung zu übernehmen. Inzwischen ist aus dem Startup ein mittelstän-

disches Unternehmen geworden und steht als Carrier und Service-Provider in der Großregion mit an erster Stelle. Mit der Cegecom in Luxemburg und der VSE NET in Deutschland zählt die artelis-Gruppe rund 160 Mitarbeiter aus sieben verschiedenen Nationen. Als Spezialist für Internetlösungen, Telefonie, Vernetzung, Rechenzentren und Cloud-Services ist die Gruppe seit 1999 Partner der Finanzwirtschaft, des Klein- und Mittelstands, der großen Industriekonzerne und der Verwaltungen in Luxemburg, der Großregion und in Deutschland.

In seiner Rede betonte Georges Muller, dass Leidenschaften gelebt werden müssten. Zudem nutzte er die Gelegenheit, das neueste Video vorzustellen. Einmal mehr wird darin gezeigt, dass die Vision des Unternehmertums aktueller denn je ist: Kundennähe, innovative Lösungen in gewünschter Topqualität, die hohe Verfügbarkeit, Schnelligkeit, Stabilität und geforderte Sicherheit garantieren.

Getreu dem Leitmotiv 'Connect your business to the future', unterstützt artelis als Architekt von Datenautobahnen weiterhin alle Marktentwicklungen der Zukunft.

Zur Wiedergabe des neuen Videos bitte den QR Code scannen oder dem Link folgen: <http://www.cegecom.lu/cegecom/actualits/video/>

Weitere Infos: <http://www.cegecom.lu/cegecom/actualits/video/> • www.vsenet.de



« LES PASSIONS SONT LÀ POUR ÊTRE VÉCUES »

Entrepreneuriat



Le 19 octobre dernier, Paperjam, le média économique et financier luxembourgeois organisait une soirée dédiée à dix entrepreneurs qui ont fait de leur passion un métier. L'événement était sponsorisé par Cegecom. Georges Muller figurait au nombre de ces chefs d'entreprise. Devant plus de 400 personnes, le directeur de l'opérateur alternatif de télécommunications est revenu sur son parcours professionnel dans l'hôtellerie, en République dominicaine, puis aux États-Unis à San Francisco, Hawaï et à Seattle, pour le compte de grandes chaînes d'hôtels. C'est dans cette dernière ville de la côte Ouest américaine qu'il découvre l'effervescence intense pour les nouvelles technologies, marquée par la multitude de projets ICT qui voyaient le jour, et par les nombreuses start-ups qui se lançaient. D'emblée séduit par ce bouillonnement d'idées, par cet esprit d'entrepreneuriat frais et spontané et par ce goût pour l'innovation, il opère un changement de cap professionnel... Pour l'ICT.

De retour au Luxembourg, il intègre alors une jeune pousse à l'époque prometteuse : Cegecom. Il y débute comme Marketing Manager, avant d'en prendre la direction, quelques années plus tard. Depuis, la start-up s'est muée en PME... Et s'est hissée au rang de premier opé-

rateur de télécommunications dans la Grande-Région. Composé de Cegecom au Luxembourg, et de VSE NET en Allemagne, le groupe artisanal compte désormais 160 salariés, de sept nationalités différentes. Spécialisé dans les solutions Internet, voix, connectivité, datacenter et cloud, il accompagne depuis 1999 les acteurs du secteur financier, les PME, les grands groupes industriels et les administrations, au Luxembourg, dans la Grande Région et dans d'autres Länder allemands.

Dans son discours, Georges Muller a rappelé que les passions étaient là pour être vécues. Il en a par ailleurs profité pour dévoiler la nouvelle vidéo, qui, plus que jamais, démontre que la vision entrepreneuriale du début reste actuelle : être proche de ses clients, leur proposer des solutions innovantes, avec la qualité et la haute technicité requises, et leur garantir la disponibilité, la rapidité, la stabilité et la sécurité qu'ils exigent. Fidèle à son leitmotiv 'Connect your business to the future', il continue, en tant qu'architecte des autoroutes de l'information, à soutenir toutes les tendances du marché et à préparer les pratiques professionnelles à venir. *Pour voir la nouvelle vidéo, veuillez tagger le QR code ou bien suivez le lien <http://www.cegecom.lu/cegecom/actualits/video/>*

Pour plus d'informations : <http://www.cegecom.lu/cegecom/actualits/video/> • www.cegecom.lu

Übersichtlich, schnell und modern

Welche Dienstleistungen und Produkte die VSE NET für ihre Kunden auf Lager hat, gibt es jetzt mit einem Mausklick auf den neuen Internetseiten der VSE NET. Schnell und übersichtlich finden Nutzer alles, was sie in der modernen Welt der Telekommunikation voranbringen kann.

Neben den Klassikern Sprache, Internet und Vernetzung werden für Geschäftskunden die Vorteile der Cloud Services und des Rechenzentrums im Herzen des Saarlandes auf den Punkt gebracht. Wer wissen will, in welchen saarländischen Städten und Gemeinden bereits schnelles Internet zur Verfügung steht und wann und wo das Glasfasernetz weiter ausgebaut wird, ist bei der VSE NET ebenfalls an der richtigen Adresse. Nur einen Mausklick entfernt erfahren Partner wie Stadtwerke aus ganz Deutschland, Netzbetreiber oder die Wohnungswirtschaft, wie sie gemeinsam mit der VSE NET die digitale Zukunft voranbringen. Wie Privatkunden von den innovativen Ideen der VSE NET in punkto Telefonie, Internet und Fernsehen profitieren, gibt's ebenfalls auf den neuen Webseiten.

Wer mehr zum Unternehmen und zu den Lösungen der digitalen Telekommunikationszukunft wissen will, einfach mal reinklicken unter www.vsenet.de

VSE NET baut Glasfasernetz planmäßig weiter aus

Der Carrier und Service-Provider VSE NET leistet nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung des Saarlandes. VSE NET baut dafür ihr Glasfasernetz weiter aus. In diesem Jahr wurden die Ortsteile Bergen in Losheim, Wemmetsweiler in Merchweiler, Großrosseln, Dorf im Warndt, weitere Bauabschnitte in Püttlingen sowie Völklingen-Hirzeck mit Glasfaser erschlossen. Überall dort, wo energis und ihre Stadtwerkpartner Strom-, Gas- oder Wasserleitungen erneuern bzw. die Netze ausbauen, lässt VSE NET Leerrohre für Glasfaser gleich mitverlegen. Auch Gewerbegebiete im Saarland hat VSE NET an ihr Glasfasernetz angebunden.

Weitere Infos | Pour plus d'informations : reiner.kroha@vsenet.de

Luxembourg Internet Days

L'Internet des objets, le Blockchain et les start-ups à l'honneur

Les 22 et 23 novembre derniers se tenait l'édition 2016 des Luxembourg Internet Days, organisée par le Luxembourg Commercial Internet eXchange (LU-CIX), un point d'échange Internet neutre basé au Grand-Duché, et qui réunit les opérateurs de télécommunications, de datacenters, ainsi que les prestataires de services Internet et les entreprises en ligne. Dans les locaux de la Chambre de Commerce de Luxembourg, 1.000 participants, dont 30% venus expressément de l'étranger, se sont retrouvés pour faire le point sur les dernières tendances en matière d'Internet des objets et d'applications Blockchain. Les start-ups étaient également à l'honneur, avec des workshops et des conférences dédiés aux entrepreneurs désireux de lancer leur propre société.

Nicolas SCHMIT, le Ministre du Travail, de l'Emploi et de l'Économie sociale et solidaire, avait répondu présent. Au cours d'une des tables rondes, il est revenu sur l'importance de la valorisation des compétences humaines et de la formation professionnelle, deux piliers destinés à mieux accompagner les acteurs de l'ICT dans leurs projets d'affaires, et à mieux préparer le pays aux défis concurrentiels de demain. L'occasion aussi pour LU-CIX d'annoncer le lancement d'une coopération renforcée, d'une part avec l'institut de formation House of training, ainsi qu'avec la Chambre de commerce, dans le but de mieux répondre aux exigences croissantes en matière de qualification et d'expertise ITC. Xavier BETTEL était également au nombre des intervenants. Le Premier Ministre, en charge des Communications et des Media, est revenu sur la convention entre l'État et LU-CIX, conclue en mars 2016. Le texte prévoit le lancement de 'LU-CIX 2.0', un plan visant à soutenir la croissance du secteur numérique luxembourgeois, et à faire de LU-CIX un partenaire actif dans cette stratégie. La feuille de route prévoit une professionnalisation renforcée du management et des infrastructures de l'asbl, ainsi que des actions accrues menées par cette dernière, en vue de développer la promotion de l'ICT luxembourgeois hors des frontières.

Mais LU-CIX ne compte pas s'arrêter là : Marco Houwen, son Président, a par ailleurs annoncé le déploiement de 'LU-CIX 3.0', dont l'objectif est d'intensifier la promotion du secteur, au travers entre autres d'une nouvelle plateforme datacenters-in-europe.com, et de nouveaux événements à l'étranger sous la bannière 'The Winning Future!'.

Autre grand moment des Luxembourg Internet Days, le 'Start-up Forum', organisé par Luxinnovation, et qui a permis aux entrepreneurs en herbe de prendre part à des formations et à des sessions destinées à les aider dans leur projet.

En tant que membre fondateur de LU-CIX, Cegecom était tout logiquement présent à cette manifestation. >

> Pour Didier Wasilewski, Sales Manager et Fondé de Pouvoir de l'opérateur alternatif de télécommunications, et par ailleurs Chief Administrative Officer (CAO) de LU-CIX, l'événement a été un succès : « Chaque année, cette manifestation gagne en importance, tant au Luxembourg qu'à l'international. Elle a un impact indéniable, non seulement sur la visibilité ICT du Grand-Duché, mais aussi sur le développement de l'association et du secteur luxembourgeois de l'Internet, dans sa globalité, en Europe et dans le monde ».

Pour Claude Demuth, le CEO de LU-CIX, cette édition 2016 conclut une année de tous les records pour l'asbl. « Le bilan est très positif : le nombre de participants aux Luxembourg Internet Days a dépassé la barre des 1.000 inscrits. Nous avons gagné en professionnalisation, et sommes devenus un partenaire reconnu par le gouvernement et par les acteurs du secteur. Désormais, nous sommes plus largement impliqués dans la formation des compétences d'aujourd'hui et la préparation des qualifications de demain ».

VSE NET déploie son réseau de fibre optique comme prévu

Fournisseur d'infrastructures et prestataire de services télécom, VSE NET poursuit l'extension de son réseau de fibre de verre. Il contribue ainsi activement à la digitalisation de la Sarre.

Cette année, plusieurs communes et quartiers municipaux du Land allemand ont pu ainsi être connectés à ce réseau.

Et partout où énergis et les services techniques municipaux partenaires chargés d'assurer la fourniture en eau, gaz ou électricité renouvèlent voire étendent leurs réseaux, VSE NET peut y poser également ses tubes vides de fibre optique.

Même les zones d'activités de Sarre sont connectées au réseau de fibre optique de VSE NET.

Weitere Infos | Pour plus d'informations : reiner.kroha@vse.net

Luxembourg Internet Days

Internet der Dinge, Blockchain und Startup-Unternehmen

Ende November fanden die Luxemburger Internet Days 2016 in der Luxemburger Handelskammer statt. Der Veranstalter Luxemburgs Internet eXchange (LU-CIX) hatte dazu Netzbetreiber, Betreiber von Rechenzentren sowie Service-Provider und Unternehmen eingeladen. Rund 1.000 Teilnehmer, davon 30 Prozent aus dem Ausland, diskutierten über neueste Trends beim Internet der Dinge und bei Blockchain-Anwendungen. Zudem hatten Startups mit Workshops und Konferenzen die Gelegenheit, ihr Unternehmen vorzustellen.

Der Luxemburger Arbeitsminister Nicolas Schmit betonte, wie wichtig Human Resources und Weiterbildung seien, um IKT-Projekte voranzubringen und um Luxemburg auf den künftigen Wettbewerb besser vorzubereiten. LU-CIX kündigte eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Bildungsinstitut House of training sowie mit der Handelskammer an, um den steigenden Anforderungen für Qualifizierung und Expertise im IKT-Bereich gerecht zu werden.

Luxemburgs Premier Xavier BETTEL betonte die zwischen Regierung und LU-CIX im März 2016 geschlossene Vereinbarung. Sie sieht den Start von 'LU-CIX 2.0' vor, um das digitale Wachstum in Luxemburg zu unterstützen und um aus LU-CIX einen aktiven Partner dieser Strategie zu machen.

LU-CIX geht noch weiter. Präsident Marco Houwen hat schon mal 'LU-CIX 3.0' angekündigt zum Beispiel mit einer neuen Plattform datacenters-in-europe.com und mit neuen Aktionen im Ausland unter der Flagge 'The Winning Future!'.

Ein weiteres Highlight der Internet Days war das von Luxinnovation organisierte 'Start-up Forum'. Als Gründungsmitglied von LU-CIX war auch Cegecom dabei. Didier Wasilewski, Vertriebsleiter bei Cegecom und Chief Administrative Officer (CAO) bei LU-CIX : „Die erfolgreiche Veranstaltung wird im In- und Ausland von Jahr zu Jahr wichtiger. Sie hat nicht nur eine Außenwirkung auf die IKT-Branche Luxemburgs, sondern auch auf die Entwicklung des Verbands und des Luxemburger Internetsbereichs europa- und weltweit.“

Für den CEO von LU-CIX, Claude Demuth, schlug diese Veranstaltung in diesem Jahr alle Rekorde. „Die Bilanz ist mit mehr als 1.000 Teilnehmern positiv. Wir sind professioneller geworden und anerkannter Partner der Regierung und der IKT-Branche. Künftig werden wir bei der Kompetenzbildung von heute und der Qualifikation von morgen noch stärker involviert sein.“



VSE NET im Arbeitskreis Wirtschaft

Die VSE NET stellte vor rund 80 Gästen aus der Wirtschaft die Vorteile ihres grünen Rechenzentrums vor. Eingeladen dazu hatte der Arbeitskreis Wirtschaft Ende November in der Luminanz in Saarbrücken zum traditionellen Kennenlernabend der neuen Mitglieder. Bernd Trampert (l.) und Dr. Heiko Henkelmann (2.v.r.) von der VSE NET begrüßten den AKW-Vorsitzenden Dr. Harald Bellmann (r.) und die Moderatorin des Abends, Dorothee Wiebe.

VSE Net a présenté les avantages de son datacenter vert, devant quelque 80 invités issus du monde des affaires. Le groupe économique sarrois Arbeitskreis Wirtschaft (AKW) avait en outre convié les nouveaux membres à sa traditionnelle soirée découverte, à Sarrebruck. Bernd Trampert (à gauche) et Heiko Henkelmann (2ème à partir de la droite) de VSE NET, ont salué le président de l'AKW, Harald Bellmann (à droite), ainsi que Dorothee Wiebe, l'animatrice de la soirée.



BusinessRun 2016: Cegecom war dabei

Am 22. September fand die zweite Auflage des BusinessRuns vom Luxemburger Wort statt. An diesem 6 km langen Nachtlauf rund um den Kirchberg nahmen rund 2.000 Läufer aus ca. 200 Unternehmen, Verbänden und Verwaltungen teil.

artelis war mit 9 Läuferinnen und Läufern unter dem Banner Cegecom vertreten.

Nach dem Motto „Dabei sein ist alles“ standen Sports- und Teamgeist bei dieser Kurzstrecke an erster Stelle.

Die Belohnung folgte am Schluss:

Auf der After run party trafen sich alle Teilnehmer mit Freunden in angenehmer Atmosphäre und bei guter Musik.

BusinessRun 2016 : Cegecom y était

Le 22 septembre dernier se tenait la deuxième édition du Luxemburger Wort BusinessRun, une course nocturne de 6 km. Quelque 2.000 coureurs d'environ 200 entreprises, associations et administrations se sont élancés sur le plateau du Kirchberg, au départ de la Coque.

artelis avait pour sa part aligné 9 coureuses et coureurs, sous la bannière de Cegecom. L'essentiel pour les employés du groupe était avant tout de participer à cet événement sportif et convivial, dans un esprit d'équipe, et de partager ensemble des moments d'efforts sur une courte distance. Après la course, un réconfort bien mérité : les athlètes se sont ensuite retrouvés entre collègues et amis, au cours d'une soirée « After run party » tout en musique.



L'aéroport de Sarrebruck à l'heure du WLAN

Attendre le prochain vol, sans aucune connexion Internet ? À l'aéroport de Sarrebruck, de tels déboires relèvent désormais du passé. Ceci grâce à VSE NET, qui a équipé le terminal aéroportuaire d'un réseau local public sans fil (WLAN), conjointement avec energis, l'opérateur énergétique sarrois : deux points d'accès dans la zone de check-in, deux points d'accès dans la zone d'embarquement ; à la grande satisfaction des passagers et de Harbour Saar GmbH, la société qui gère l'aéroport de Sarrebruck. Dans le centre-ville de la capitale sarroise, l'opérateur alternatif de télécommunications avait déjà eu l'occasion de démontrer son savoir-faire, avec l'installation des premiers points d'accès Wifi publics (hotspots). Sur sa lancée, et avec ses partenaires, il continue par ailleurs d'étendre le réseau local public sans fil aux communes rurales et urbaines de la Sarre.

En Sarre, le WLAN public poursuit son extension

De plus en plus de communes sarroises construisent des réseaux locaux sans fil gratuits. Outre St. Wendel, Saarlouis, Wadern, Hombourg et Sarrebruck, Püttlingen et St. Ingbert sont, elles aussi, entrées dans la danse. Dans cette dernière ville par exemple, igblan, les services techniques communaux ont lancé leur réseau wlan, à l'occasion de la grande foire d'automne locale, Ingobertus Messe. VSE NET les accompagne, en tant que partenaire technique. L'opérateur alternatif de télécommunications a en effet été chargé de l'installation en une seule fois, ainsi que du fonctionnement du réseau. À Püttlingen, VSE NET poursuit l'extension de la fibre optique. Il assure ainsi les conditions nécessaires à la mise en place d'un réseau local sans fil accessible au public. En Sarre, les communes installent, à cet effet, de plus en plus de points d'accès public.

public WLAN am Saarbrücker Flughafen

Warten auf den nächsten Flieger und kein WLAN? Am Flughafen Saarbrücken gehört das der Vergangenheit an. Die VSE NET hat in einer Gemeinschaftsaktion mit energis das Terminal in Ensheim mit public WLAN ausgestattet. Jeweils zwei Access-Points im Check-in-Bereich und zwei Access-Points im Boarding-Bereich sorgen bei den Fluggästen für WLAN am Saarbrücker Airport, der nunmehr unter Flug-Hafen-Saarland GmbH firmiert. Auch in der Saarbrücker Innenstadt hat der Telekommunikationsdienstleister erste öffentliche WLAN-Hotspots erschlossen. Geplant ist, dass die VSE NET Zug um Zug Städte und Gemeinden je nach Interessenslage mit öffentlichem WLAN erschließt zunächst in den Kommunen, in denen Strom von energis oder das Internet- und Telefonie-Produkt Schlau.com aus der VSE-Gruppe zur Verfügung steht.

Öffentliches WLAN auf dem Vormarsch

Immer mehr Städte im Saarland bauen kostenlose WLAN-Netze auf. Neben St. Wendel, Saarlouis, Wadern, Homburg und Saarbrücken gehören auch St. Ingbert und Püttlingen dazu. So haben beispielsweise die Stadt St. Ingbert und deren Stadtwerke das so genannte igblan zur Eröffnung der Ingobertus-Messe im Herbst gestartet. Als technischer Partner ist die VSE NET an Bord. Sie übernimmt die einmalige Installation als auch den Betrieb des Netzes. In Püttlingen baut die VSE NET derzeit ihr Glasfasernetz weiter aus und sorgt somit für die notwendigen technischen Voraussetzungen zur Einrichtung eines öffentlich zugänglichen WLAN-Netzes. Zug um Zug sollen immer mehr Hotspots für WLAN in den saarländischen Kommunen eingerichtet werden.

Weitere Infos | Pour plus d'informations : erwin.zimmermann@vse.net.de

Weitere Infos | Pour plus d'informations : niko.hayn@vse.net.de



Auf dem Messestand der VSE NET: Niko Hayn, Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und Bernd Trampert (v.l.).

Digitaler Wandel

VSE NET auf dem IT-Tag Saar

Der IT-Tag Saar stand in diesem Jahr ganz im Zeichen des digitalen Wandels. Bereits zum 14. Mal bot die von der saar.is organisierte Messe der IT- und Telekommunikationsbranche die Möglichkeit, ihre digitalen Lösungen einem interessierten Publikum zu präsentieren. Rund 60 Unternehmen aus der Großregion waren in diesem Jahr auf dem IT-Tag vertreten, der traditionell von der Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer eröffnet wurde. Inzwischen sei die Branche zu einem wichtigen Arbeitgeber im Saarland herangewachsen und biete bereits über 6.500 hochqualifizierte IT-Arbeitsplätze, betonte die Ministerpräsidentin. „Die Frage, die wir auch im Digitalisierungsrat diskutieren, ist, wie wir die Digitalisierung möglichst gewinnbringend für das Saarland und die Bürgerinnen und Bürger umsetzen. Wir wollen, dass der Mehrwert im Land bleibt“, so Kramp-Karrenbauer.

Welchen Mehrwert die Kunden von der VSE NET haben, wenn sie sich für Dienste des Rechenzentrums entscheiden, davon konnte sich die Ministerpräsidentin beim Messerundgang auf dem Stand der VSE NET persönlich überzeugen. Der Telekommunikationsdienstleister war bereits in den letzten beiden Jahren auf dem IT-Tag vertreten. „Die Kunden wollen heute mehr als nur die Bereitstellung von Rechenzentrumsplatz. Vielmehr bieten wir Infrastrukturen, mit denen unsere Kunden Housing, Server, Cloud-Services, Router, Firewalls und damit komplette Prozesse abbilden können. Und sie wollen vor allem sicher sein, dass ihre Daten bestmöglich geschützt und top verfügbar sind. Das garantieren wir in unserem grünen Rechenzentrum in Saarwellingen“, betonte Vertriebsleiter Bernd Trampert.

Die VSE NET trägt durch ihre Dienstleistungen wie Breitbandausbau, Rechenzentrum, Cloud-Services, Internet und Telefonie zur Digitalisierung des Saarlandes maßgeblich bei.

Mutation digitale

VSE NET au Salon IT-Tag Saar

L'édition 2016 du salon IT-Tag Saar s'est tenue en octobre dernier à Sarrebruck. Placée cette année sous le signe de la mutation digitale, l'événement a réuni les spécialistes de l'IT et des télécommunications. Environ 60 entreprises de la Grande-Région étaient présentes, au nombre desquelles figurait VSE NET, et ce, pour la troisième année consécutive. L'occasion aussi pour les acteurs du secteur de présenter leurs dernières nouveautés à un public averti et intéressé. Annegret Kramp-Karrenbauer, la Ministre-Présidente de la Sarre, a donné le traditionnel coup d'envoi de cette grand-messe TIC.

« Le secteur des TIC connaît une forte croissance en Sarre et est devenu un employeur important. Il occupe désormais 6.500 emplois hautement qualifiés », a souligné la cheffe de l'exécutif sarrois. « Une question que nous abordons au sein de notre Conseil sur la Digitalisation, et qui est devenue un thème important pour notre Land : comment la technologie digitale peut être au mieux développée, afin d'apporter des solutions gagnantes aux Sarrois. Sur ce point, nous voulons que cette valeur ajoutée ainsi créée demeure en Sarre ». De passage au stand de VSE NET, la Ministre-Présidente a rappelé, convaincue, les bénéfices que les clients peuvent retirer en optant pour les services de centre de données. « Ils attendent plus qu'une simple mise à disposition d'espace libre dans des centres de données. Aussi, nous leur proposons des infrastructures d'hébergement, des serveurs, des services cloud, des routers, des pare-feux... qui leur permettent de refléter intégralement leurs processus », a expliqué Bernd Trampert, le Directeur des Ventes de VSE NET. « De plus, ils veulent surtout être sûrs que leurs données soient protégées le mieux possible, et hautement disponibles. Des exigences que nous garantissons dans nos datacenters verts de Saarwellingen, près de Sarrebruck ». De fait, avec ses solutions de télécommunications, comme le déploiement de la large bande passante, les services Cloud, Internet et de téléphonie, VSE NET contribue activement à la digitalisation de la Sarre.

Weitere Infos | Pour plus d'informations : bernd.trampert@vsenet.de



Sicher. Schnell. Regional verankert.

Ist Ihr Unternehmen fit für die digitale Zukunft?

Das bedeutet permanenten Kostendruck und immer komplexere und teurere Anforderungen an Ihre IT-Infrastruktur. Die Systeme müssen hoch verfügbar und vor allem sicher geschützt sein vor Viren und Angriffen. Das erfordert stete Investitionen in aktuelle Systeme, Software und Fähigkeiten der Mitarbeiter.

Sicherheit auf allen Ebenen

Im „grünen“ Rechenzentrum SAAR1 der VSE NET in Saarwellingen sind Ihre Daten in guten Händen!

Sicher und kostengünstig bieten wir auf rund 800 Quadratmetern nicht nur Platz für bis zu

12.000 Server, sondern auch genau auf Ihre individuellen Bedürfnisse maßgeschneiderte Services.

Hinzu kommt der unschätzbare Vorteil, dass die Daten nicht auf x-beliebigen Servern in der Welt liegen, sondern im Saarland und somit in Ihrer Nähe. Daraus begründet sich Rechtssicherheit durch die uneingeschränkte Anwendbarkeit des deutschen Rechts.

**Ergo:
Wer seine Daten der VSE NET anvertraut,
kann sich völlig auf sein Geschäft
konzentrieren.**



VERNETZUNG



INTERNET



SPRACHE



RECHENZENTRUM



CLOUD SERVICES

VSE NET GmbH

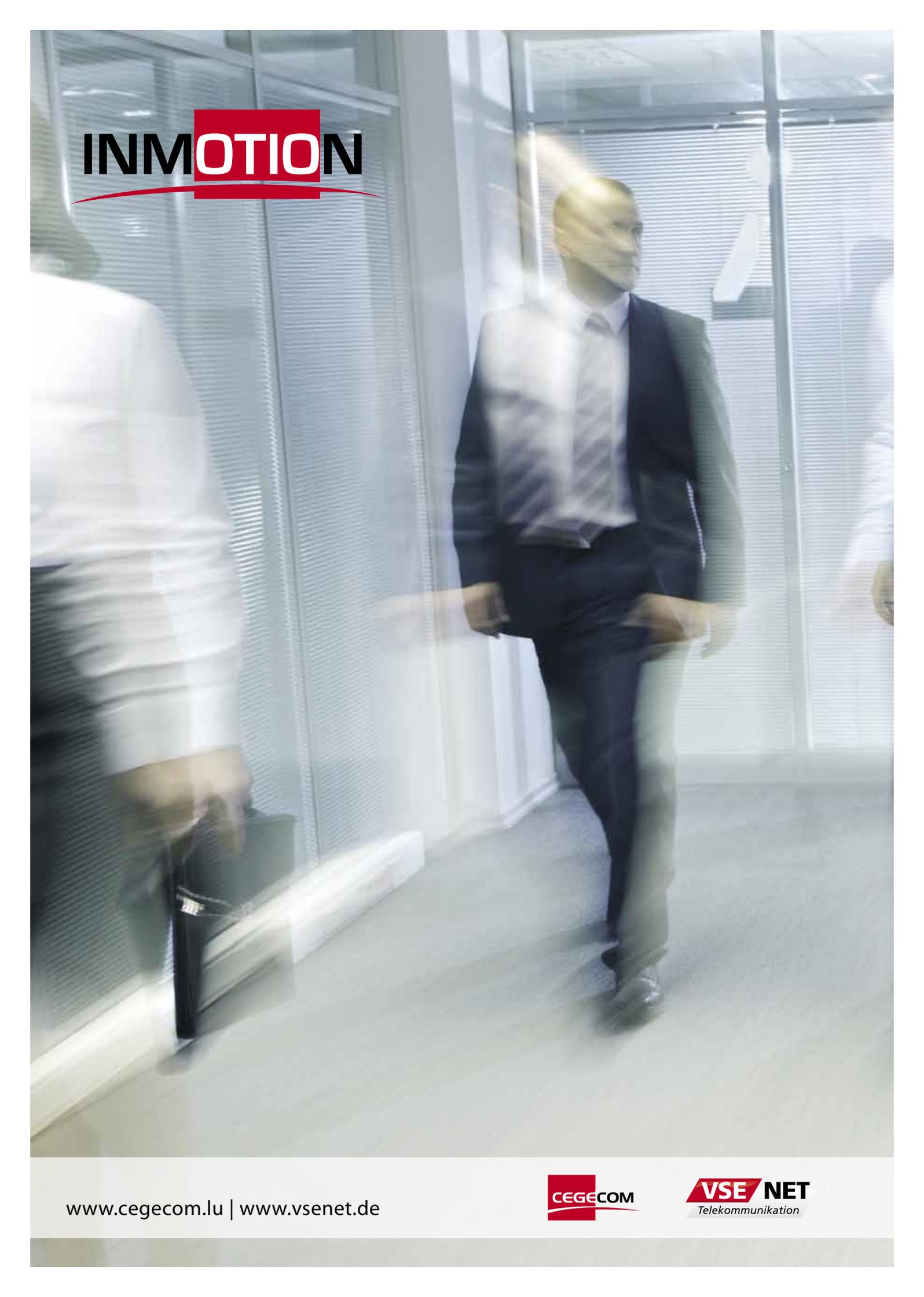
Nell-Breuning-Allee 6 | D-66115 Saarbrücken

Telefon: +49 (0) 681 / 607-1111 | Telefax: +49 (0) 681 / 607-1112

www.vsenet.de | info@vsenet.de



INMOTION

A blurred photograph of an office hallway with people in motion, creating a sense of activity and speed. The image is used as a background for the advertisement.

www.cegecom.lu | www.vsenet.de

